

# Freie Presse

**Anzeigenpreis:**  
Die Abgabepreise für  
Anzeigen 40 Pf., Aus-  
land 1 Mk., wenn die  
Anzeige 3 Zeilen, Aus-  
land 3 Mk. Für die erste Seite  
werden keine Anzeigen an-  
genommen.

**Bezugspreis:**  
In Stadt und nächster Um-  
gebung monatlich 1 Mk.  
50 Pf. und monatlich 6 Mk.  
50 Pf. Durch die Post be-  
zogen kostet sie 7 Mk. 50 Pf.  
monatlich.

Eigene Setzerei in: Alexandrow, Wladimir, Chelmsky, Krasin, Konstantinow, Pjotrow, Poljanow, Ruzin, Sokolow, Tschukow, Tschur, Wladimir, Jankowski, Jankowski, Jankowski.

Nr. 311

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Einigkeit.

Aus London kam gestern die Nachricht, daß zwischen England und Frankreich in allen Fragen, die Präsident Poincaré und Lloyd George in London mit einander besprochen haben, vollkommene Einigkeit herrscht. Da die übrigen Mitglieder des Rates der Alliierten die politischen Anschauungen Frankreichs und Englands ebenfalls teilen, so bestehen keine Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der von der Entente einzuwendenden Politik und die Verbündeten sind sich somit einig. Ueber welche Fragen eine Einigkeit erzielt worden ist, darüber schweigt sich außer einigem Nachrichtenbüro, die polnische Telegraphenagentur, beharrlich aus. Oder sollen die Pariser und Londoner Blätter diesmal wirklich nichts weiter zu melden wissen über den Grund der Reue des französischen Staatsoberhauptes nach London, als daß die englisch-französischen Freundschaftsbande enger geknüpft worden sind?

Wer die politischen Ereignisse der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, dem dürfte es nicht schwer fallen, einige der Gründe zu erraten, die den Präsidenten der französischen Republik bewegen haben, im Budenham-Palast Besuch zu machen und dabei mit Lloyd George einige Abmachungen über die auswärtige Politik zu treffen. In einem Punkte waren sich die beiden Staatsmänner wohl von Anfang an einig: reichen wir uns die Hand zum Bunde, so herrschen wir in Europa, bestehen zwischen uns keine Differenzen, so wird es uns leicht fallen, die dominierende Rolle im Rat der Völker zu spielen, denn wenn hätten wir dann zu fürchten? Deutschland wird für lange Jahre die Hände gebunden, der russische Koloss liegt in Stücke zerbrochen, schwach am Boden, Österreich blüht aus tausend Wunden, Japan wird keinen Bruch mit Europa suchen, Japan hat nicht viel Interesse für Europa übrig, wenn seine politischen Wäre von Paris oder London aus nicht durchkreuzt werden. Und Amerika? Uncle Sam hat seine Monroe-Doktrin und läßt Europa Europa bleiben, wenn nur gute Geschäfte mit ihm zu machen sind.

So mögen die beiden Politiker wohl kalkuliert haben. Ob ihr Kalkül stimmt, vermag niemand zu sagen, namentlich in einer Zeit, die täglich Überraschungen bringt. Eins läßt sich allerdings nicht bestreiten: daß Amerika, der mächtigste der Verbündeten, seit einiger Zeit durchaus nicht mit allem einverstanden ist, was im hohen Rat zu Paris beschlossen wird, und man muß sich fragen, ob die Vereinigten Staaten auch weiterhin in der Mächtegruppe gehören, die das neue Band der Einigkeit umschlingt, oder ob sie eigene politische Wege gehen.

In der russischen Frage scheint es nicht der Fall zu sein. Lloyd George hat kürzlich in der Guildhall die überraschende Erklärung abgegeben, daß England die „antirussischen“ Generale Kollikat, Denikin und Jendenitsch fallen lassen und ihnen auch keine moralische Unterstützung erteilen werde. Und Frankreich wolle daselbe tun. Das bedeutet: die Gefährdung der Sozialregierung hört auf und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Verständigung mit den Bolschewiki angebahnt wird. Frankreich und England sind sich auch hierüber einig, obwohl es Clemenceau vor einigen Tagen lebhaft bezaurete, daß die antirussische Aktion, die von Frankreich mit noch größerem Kräfte- und Kostenaufwande unterstützt wurde, als von England, wider alles Erwarten gescheitert ist.

Amerika aber nimmt in dieser Frage einen anderen Standpunkt ein. Es sieht den Sturz des Bolschewismus auf jeden Fall herbeizujagen, denn er hat bereits jetzt sehr bemerkbar an die Pforten der neuen Welt geklopft, und läßt kein Mittel verschmähen, das Ziel zu erreichen. Da die finanzielle Unterstützung der antirussischen Generale keinen Erfolg verspricht, versucht die amerikanische Regierung es auf andere Weise. Sie läßt bei Trost anfragen, ob er bereit sei, die russische Volksversammlung einzuladen, die über die künftige Regierungsform Russlands entscheiden soll. In Moskau haben denn auch Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zentralkomitees der kommunistischen Partei mit den Menschenrechten und den rechtsstehenden Sozialrevolutionären stattgefunden, zu denen auch Mitglieder der Konstituante, die sich in Ufa und Samara versammelt hatten, hinzugezogen wurden. Es wurde über die Bildung einer sozialistischen Einheitsfront zur Bekämpfung der Reaktion und der

## Änderung des Friedensvertrages?

Wenn Amerika nicht ratifiziert.

Wien, 21. November. (Pat.)

Das Korrespondenzbüro verbreitet folgenden Funkpruch aus Washington: Der „New York Herald“ meldet aus Paris, daß zwischen der französischen und englischen Regierung ein Meinungsaustrausch über die eventuelle Änderung des Friedensvertrages stattgefunden habe, falls Amerika die Ratifizierung ablehnen sollte. Frankreich würde dann das Saarbecken annektieren und das linke Rheinufer dauernd besetzt halten. England würde sich in den Besitz von Helgoland setzen und Belgien hat bereits den Wunsch nach neuen Grenzberichtigungen geäußert. Die Bezahlung der Kriegsschuldung seitens Deutschlands würde durch neue Beschlüsse gesichert werden können, da die Befürchtung nahe liegt, daß Deutschland den übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen wird, wenn sich die Vereinigten Staaten zurückziehen.

### Die Friedensdebatte

im amerikanischen Senat vertagt.

Wien, 21. November. (Pat.)

Das Korr.-Büro erhielt nachstehenden Funkpruch aus Washington: Bei der Abstimmung im amerikanischen Senat kam die Mehrheit nicht zustande, die erforderlich war, um den Friedensvertrag mit oder ohne Vorbehalte anzunehmen oder abzulehnen. In Anbetracht dessen hat der Senat die Debatte auf unbestimmte Zeit vertagt. Senator Lodge brachte einen Antrag ein, wonach festgestellt wird, daß mit Deutschland der Friedenszustand eingetreten sei. Der Antrag wurde der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

monarchistischen Bewegung, sowie über die Einberufung der Konstituante gesprochen. Die Bolschewiki gaben zu, daß ihr Regimesystem nicht den Interessen der gesamten Bevölkerung Russlands entspricht und die Regierungsform von der Volksversammlung festgesetzt werden müsse. Es wurde sogar der Vorschlag gemacht, mit Kollikat und Terkin in Verhandlungen einzutreten, welche Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt worden sind, darüber ist vorläufig noch nichts bekannt geworden.

Amerika will jedenfalls von einer Anerkennung der Sowjetregierung nicht wissen und hat auch nicht die Absicht, an Friedensverhandlungen mit den Bolschewiki teilzunehmen. Lloyd George muß diesen Standpunkt Wilsons schon seit einigen Tagen kennen, denn er stellt es plötzlich in Abrede, daß England geneigt wäre, mit Sowjetrussen Frieden zu schließen. Die Entente der Entente ist somit durchaus nicht so fest, wie Londoner Blätter sie hinstellen, und wir können auch hier Überraschungen erleben.

H. K.

### Die Gefahr von rechts.

Nach den letzten Nachrichten zu urteilen, die aus Deutschland eingegangen sind, scheint dort die Gefahr von rechts immer größer zu werden. Es wird bereits offen von einer monarchistischen Bewegung gesprochen und die Sozialdemokraten zeigen sich ernsthaft mit dem Gedanken, eine sozialistische Einheitsfront zu schaffen. Aus Berlin wird darüber gemeldet:

Die monarchistische Bewegung, die sich in der jüngsten Zeit immer stärker bemerkbar macht, scheint dem Gedanken einer Einigung der beiden sozialistischen Parteien sehr förderlich zu

Saag, 21. November.

„Nieuwe Courant“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat erklärt, daß er den Friedensvertrag wegen der Vorbehalte, die sein Wesen verändern, zurückziehen werde.

### Friedenszustand am 1. Dezember.

Paris, 21. November. (Pat.)

Der Oberste Rat hat beschlossen, alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, um das Inkrafttreten des Friedensvertrages am 1. Dezember zu ermöglichen.

### Meinungsaustausch mit den deutschen Delegierten.

Paris, 22. November. (Pat.)

Im Ministerium des Auswärtigen fand der erste Meinungsaustausch mit den in Paris eingetroffenen deutschen Delegierten in der Frage des Protokolls statt, das die deutschen Vertreter zu unterzeichnen haben. Das Protokoll bezieht sich auf diejenigen Waffenstillstandsbedingungen, die Deutschland bisher nicht erfüllt hat.

### Auflösung der Friedenskonferenz.

Paris, 21. November. (Pat.)

Die letzte Sitzung des Obersten Rates soll am 2. oder 3. Dezember stattfinden. Nach Auflösung der Friedenskonferenz werden die von ihr nicht erledigten Fragen auf dem üblichen Wege durch diplomatische Vertretungen gelöst werden. Die neue Friedenskonferenz soll im Februar nächsten Jahres zusammentreten. Es ist möglich, daß die Vereinigten Staaten auf dieser Konferenz nicht vertreten sein werden.

### Abreise der amerikanischen Delegation.

Paris, 21. November. (Pat.)

Die amerikanische Friedensdelegation ist nach den Vereinigten Staaten zurückberufen worden. Sie wird die Heimreise auf dem Dampfer „America“ antreten.

sein und die Richtung Scheidemann, der der Verhängnis mit den Unabhängigen sehr eifrig das Wort redet, gewinnt in der mehrheitlich sozialistischen Partei immer mehr Anhänger. Die Einigungsfrage wird angesichts der arger werdenden Gefahr von rechts in beiden sozialistischen Lagern eifrig diskutiert. Daß es aber zu einer Verschmelzung der beiden Parteien kommen wird, ist unwahrscheinlich, weil die Unabhängigen in sich selbst gespalten sind. Daß der Vorkämpfer der Unabhängigen unter der Führung Diumaz, der im kommunistischen Fahrwasser schwimmt, für eine Verständigung mit den Mehrheitssozialisten auf dem Wege des Kompromisses zu haben wäre, ist ganz ausgeschlossen.

Immerhin ist es auffällig, daß sich die Tonart im politischen Kampf zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen in den letzten Tagen erheblich gemildert hat, was darauf hindeutet, daß auch die Unabhängigen, wenn sie auch an einer Verschmelzung mit den Sozialisten nicht denken, doch für den Augenblick eine gemeinsame sozialistische Front gegen die monarchistische Bewegung für geboten erachten und daß ihnen der Kampf gegen rechts augenblicklich doch wichtiger erscheint als der heutige Streit gegeneinander.

Falls diese Verständigung zwischen den beiden sozialistischen Gruppen zustande kommen sollte, wäre die Gefahr der Sozialisten in dem bevorstehenden Wahlkampf nicht zu unterschätzen. Im nächsten Frühjahr finden nämlich die Neuwahlen zum ersten deutschen Reichstag statt, sobald die Nationalversammlung sich aufgelöst haben wird, und die Parteien rufen sich schon jetzt für diese Kraftprobe. Da nach den Wahlergebnissen auch die Neuwahl des Reichspräsidenten vorzunehmen ist, steht bereits jetzt eine Kampagne für die Befestigung dieses Postens an. Als erster Name wurde von

den Anhängern der Bodenreform der Vorkämpfer dieses Bundes Adolf Damaßke vorgelegt. Am Mittwoch fand in Berlin eine große Bodenreformerversammlung statt, womit die Wahlkampagne eröffnet wurde.

Am Donnerstag erfolgte die Abreise Hindenburgs von Berlin. Bei dieser Gelegenheit fiel, wie schon gemeldet, aus der Menge, welche dem Generalfeldmarschall säkularische Ovationen brachte, die Anregung, Hindenburg zum Reichspräsidenten zu wählen. Ob sich traudelmächtige Parteien mit diesem Vorschlag identifizieren werden, läßt sich noch nicht erkennen. Generalfeldmarschall von Hindenburg veröffentlichte abgesehen die folgende Erklärung:

„Bei meiner Ankunft und während meines bisherigen Aufenthaltes in Berlin und mir zugehörigen persönlichen Ehre in solcher Fülle und in solcher Densität entgegengetreten, daß ich mich tief verpflichtet fühle, dafür der Berliner Bevölkerung meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank zu sagen. Ich sehe darin einen aus dem Innersten kommenden Ausdruck des Entschlusses aller vaterländischen Kreise, die Schicksale dieser Zeiten gemeinsam zu tragen, bis das Bittere der uns auferlegten Prüfung überwunden ist. Wie während des Krieges, so gilt auch heute mein Denken des ganzen deutschen Volkes Zukunft. In Rücksicht auf den über Berlin noch verhängten Belagerungszustand bitte ich jedoch, von weiteren Kundgebungen absehen zu wollen, die geeignet sein könnten, Verleumdung und öffentliche Ordnung zu erschweren. Die Gemeinsamkeit im Denken und Wollen mit der Berliner Bevölkerung gibt mir die Gewißheit, daß diese Bitte nicht mißverstanden wird.“

Lyon, 22. November. (Pat.)

Wilson erklärte, daß die Vorbehalte des Senators Lodge die Ungültigkeitserklärung des Friedensvertrages bedeuten und die Entschließung Lodges ein Hindernis zur Ratifizierung des Friedensvertrages sein könne.

### Ein neues ungarisches Kabinett.

Wie bereits gemeldet, fand dieser Tage in Budapest bei dem Vertreter der Entente Sir Earl eine Konferenz der Parteien statt. Earl verlas eine umfangreiche Erklärung, worin die Entente angibt, sich in die inneren Angelegenheiten des Landes nicht einmischen zu wollen, aber gleichzeitig mit dem Abbruch aller Beziehungen zu Ungarn androht, falls die gegenwärtige Regierung weiterhin am Ruder bleibe. Ministerpräsident Friedrich erklärte sich infolgedessen bereit, von seinem Posten zurückzutreten. Der Ministerrat bestimmte den Kultusminister Sussar zum Ministerpräsidenten. Die Unterhandlungen der Sozialisten mit Haffner sind in diesem Stadium, so daß die Befürchtung nahe liegt, daß Sussar die Neubildung des Kabinetts ablehnen wird.

Nach einer anderen Meldung scheint es wahrscheinlich, daß Apovanyi mit der Kabinettsbildung betraut werden wird.

Sollte das Kabinett Apovanyi zustande kommen, in das die Sozialdemokraten und kleinen Landwirte je einen Minister ernannt werden und in das auch alle liberalen Parteien berufen werden dürften, so werden die Wahlen in der zweiten Woche des Dezember unter Aufsicht eines aus allen Parteien zu konstituierenden Ausschusses durchgeführt werden.

### Das russische Problem.

Mitteilungen aus Berlin besagen: Zur Frage der Einberufung einer interalliierten Konferenz zur Lösung des russischen Problems erklärte Bonar Law im englischen Unterhaus, daß die Konferenz bestimmt zusammentreten soll, doch lasse sich der Termin heute noch nicht festsetzen. Auch Lloyd George erklärte im Unterhaus auf eine Interpellation, daß wahrscheinlich in kurzer Zeit in London eine internationale Konferenz stattfinden werde, die die Lage in Russland besprechen wird.

Die japanische Delegation auf der Friedenskonferenz dementiert in Pariser Blättern die



Gedächtnis, wonach die japanische Regierung mit der Kommandierung Unterhandlungen angeknüpft haben soll.

## Sotales.

Sonntag, den 23. November 1919.

### Totenfonntag.

Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hölle zerbröckelt wird, daß wir einen Bau haben, von Gott gebaut.

2. Cor. 5, 1. 10.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr, auch Totensonntag genannt, ist nun wieder da. Wieder werden wir an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert. „Ein Tag, der sagt's dem andern, mein Leben ist ein Wandern zur frühen Ewigkeit.“ Nichts ist gewisser, als daß wir sterben müssen. Dieser Gedanke an den Tod, dieses Bewußtsein von der Vergänglichkeit alles Irdischen beunruhigt die Menschen gar sehr.

In diesem Jahr, an einem bestimmten Tage soll, laut Gedächtnis, die Welt insolge eines Zusammenstoßes mit einem Planeten untergehen. Die Welt untergehen werde. Große Unruhe und Angst klang aus diesen Fragen. Etwas Bestimmtes müssen wir daraus ziehen: auch die Wissenschaft rechnet mit der Möglichkeit eines „jüngsten Tages“. Noch mehr, mit jedem scheidenden Tage oder Jahre kommen wir um eben so viel näher zum letzten Weltentage, damit auch zum Weltentag.

Dies zeigt sich nun der große Vorteil des Glaubens. Mit welcher Ruhe, mit welchem Gleichmut, ja mit welchem Siegesmut und Freude schaut doch ein Gläubiger diesem letzten Tage entgegen. „Wir wissen aber... wir haben einen Bau...“ Da gibt es kein Sterben, da ist Leben, da ist unvergängliches Leben. Dieser Sieg, diese Gewißheit kann nur im Glauben an Jesus Christus erlangt werden. Somit wird der letzte Sonntag im Kirchenjahr für uns alle zu einem Aufwachen, der uns zurufen:

„Sieh! alles vergeht, Gott aber besteht. Sieh! alles ist wie Gras und Heu; die Herrlichkeit des Menschen ist wie des Grases Blume, doch eins nicht ist: das Wort, die Verheißung unseres Gottes. Da ist der feste Bau, nicht mit und nicht durch Menschenhande gemacht, welcher ist ewig, im Himmel. Und dieser Bau, dieser Feuertempel gehört uns, den Gläubigern.“

**Vorträge.** Uns wird geschrieben: Heute, am Totensonntag, gedente ich im Kantorat in der Alexanderstraße 55 einige Vorträge zu halten und zwar: um 6 Uhr abends einen Lichtbildvortrag für Kinder und um 8 Uhr für Erwachsene einen religiösen Vortrag: „Wo sind unsere Toten?“ Anschließend daran einen Lichtbildvortrag: „Jesus Spuren durch's heilige Land“. Alle lieben Glaubensgenossen aus Zabard und Salun werden herzlich dazu eingeladen. R. Horn, Stadtmisstor.

**Einweihung der Garnisonkirche.** Wie aus das Kommando des Bodzer Militär-General befehligt schreibt, findet heute die Einweihung der Garnisonkirche (früher russische Garnisonkirche) statt.

**Die morgige Kirchenvorsteher-Wahl in der St. Johannis-Gemeinde.**

Herr Reichsstaatsgeordneter Dölar Briefe schreibt uns:

Die Kirchenvorsteherwahlen in unserer St. Johannisgemeinde haben recht viel Staub aufgewirbelt. Es ist nicht das erste Mal, daß aus demselben Mitle bewußte Gegner unserer Volkstums erwachsen; so geschah es auch hier. Mir persönlich hat man sogar den Vorwurf beigemacht, weil ich die Glaubensgenossen aufforderte, deutschsprachige Männer zu wählen, die selbständig handeln, ihr seelisches Gleichgewicht noch nicht verloren und sich nicht dem Einflusse derjenigen Hirten ergeben haben, die, Gott sei gelobt, mit unserer Segnen Hand in Hand gehen. Mir wird u. a. zur Last gelegt, daß ich eine Persönlichkeitswahl unter den Evangelischen hervorgerufen und sie gegeneinander aufreizen wollte. So lächerlich diese Behauptung auch ist, so richtig ist es doch, welche Mittel unsere Gegner anwenden, um uns „unschuldig“ zu machen. Wer meine Aussprüche in der „Bodzer Freien Presse“ gelesen hat, der weiß, wie ich immer nur auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aller hiesigen Deutschen hingewiesen habe. Und wer sind denn diese Deutschen? Sind sie nicht zu 95 Proz. Evangelische? Ich verurteile stets auf das Schärfste jene d. v. Demokraten, die selbst nicht wissen, was sie wollen und nur durch ihre Anführer eine Spaltung unserer Reihen herbeizuführen.

Morgen schreiten wir nun abermals zur Wahl, und da möchte denn nochmals betont sein, welchen Standpunkt wir vertreten. Klipp und klar sei es gesagt: Die Kirchenvorsteher wählen die Gemeinde, nicht der Pastor, wie es bis jetzt üblich war. Jeder wird mir beipflichten müssen, daß die Kirchenvorsteher bisher allzu sehr unter dem Einfluß des Pastors gestanden haben und sich nur in seltenen Fällen von der eigenen Initiative leiten ließen.

Die Neuwahl soll nun Männer an die Spitze der Gemeinde stellen, die selbständig zu handeln

den Mut haben. Wenn wir nun wiederum alle Angehörigen der St. Johannisgemeinde auf fordern, geschlossen zur Wahl zu streiten, so handeln wir nur im Einklange mit dem beabsichtigten Kirchengesetz, wo es im § 184 heißt:

Die Wahl des Vorstehenden und der Mitglieder des Kirchenkollegiums erfolgt durch Stimmeneinheit in der zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung der Gemeindeglieder. Zu dieser Versammlung müssen alle zur Gemeinde gehörenden Beamten, Militärs und Zivilpersonen, Gutsbesitzer- und Pächter, Gelehrten, Künstler, Kapitalisten, Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Kolonisten (Landwirte), mit einem Wort alle volljährigen männlichen Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Gemeinde haben und nicht abhängig von irgend einer Person sind, geladen werden. Bei den Wahlen muß eine von den Ortsbehörden bestimmte Amtsperson zur Überwachung der Ordnung zugegen sein. Ort und Zeit der Versammlung muß der Gemeinde an drei Sonntagen hintereinander von der Kanzel herab und durch Rundschreiben bekannt gegeben werden.

Allen, denen nicht nur das Wohl der evangelischen Kirche am Herzen liegt, sondern denen auch ihre Mutterkirche lieb und teuer ist, sei daher nochmals zugerufen:

Geh! alle zur Wahl und wählt unsere Männer!

Der vereinigten Wahlausschuss ersucht uns um Veröffentlichung nachstehenden Aufrufes:

Am 24. d. M., 5 Uhr nachmittags findet die Wahl der Kirchenvorsteher der St. Johannis-Gemeinde statt. Bekanntlich sollte diese Wahl bereits am 14. Oktober vorgenommen werden, doch konnten die zu diesem Zwecke erschienenen Gemeindeglieder sich weder über die einzelnen der in Frage kommenden Herren, noch über den Wahlmodus selbst einig werden. Nach längeren resultatslosen Debatten wurde die Versammlung von Vorstehenden geschlossen.

Um in Zukunft derartige aufregende Debatten, welche in einem Gottesdienste durchaus nicht stattfinden dürfen, zu vermeiden, hat sich eine größere Anzahl Gemeindeglieder von den bei der ersten Wahl verteilten gewählten grünen und blauen Listen zusammengetan, um nach Möglichkeit eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen, die alle Stände in unserer Gemeinde berücksichtigt. Nach einigen stattgefundenen Sitzungen ist uns dies auch gelungen, und wir hoffen, daß die von uns aufgestellten Kandidaten für das Amt der Kirchenvorsteher sowie die Ersatzmänner von den Wählern anstandslos angenommen werden. Um die Wahl zu vereinfachen, sollen an die Wähler vor der Kirche Vorschlagslisten verteilt werden und, um in der Kirche selbst dem Gottesdienste gebührende vollständige Ruhe zu bewahren, bitten wir die Herren Wähler, sich schon um 4 Uhr im Pfarrsaal bei der Kirche zu versammeln, um hier vielleicht noch gewünschte Ausprägungen vorzunehmen oder Aufklärungen zu erhalten.

Mit Freuden würden wir es begrüßen, wenn unsere gemeinschaftliche Arbeit keine vergebene gewesen wäre und die von uns vorgeschlagenen Kandidaten seitens der Wähler angenommen würden, damit die gewählten Kirchenvorsteher ihr Amt in Einnahme zu Gottes Ehre und zum Wohle unserer lieben Gemeinde verwirklichen könnten.

### Vom bevorstehenden Kinderweihnachtsbasar.

Uns wird geschrieben: Bekanntlich findet am Freitag, den 5. Dezember, und Sonnabend, den 6. Dezember, im Konzertsaal ein großer Kinder-Weihnachtsbasar statt und zwar zum Nutzen der Kranken und Greise unserer St. Johannis-Gemeinde. Die Arbeiten, die auf diesem Basar verkauft werden sollen, sind sämtlich von Kindern, die den Kindergottesdienst in der St. Johannis-Gemeinde besuchen, und dem Helferkreise dieser Kindergottesdienste angefertigt. Die Arbeiten streiten rüstig vorwärts. Es ist eine wahre Freude, die kleinen Kinderhände (etwa 150) bei ihrer eifrigen Arbeit im Stadtmisstor zu beobachten. Da wird gefaltet (Bambus), gehäkelt, gemalt, genäht, geflickt usw., daß es eine wahre Lust ist, zuzuschauen. Geschäftig und unermüdet geht es in den Arbeitsräumen hin und her: hier werden neue Arbeiten ausgeteilt, dort angefertigte Sachen zurückgebracht. Ein richtiger Blumenfloh!

Wenn der Basar angesichts der schweren Zeit vielleicht auch einen nicht so großen Erfolg aufzuweisen haben wird, wie dies gern im Interesse der guten Sache zu wünschen wäre, einen Erfolg hat der Basar sicher jetzt schon: viele Kinder werden hier dazu erzogen, um Jesus willen Anderen gutes zu tun.

Und das ist etwa großes! Nicht früh genug kann die Nächstenliebe in das Menschenherz hineingelegt werden. Welch Segen geht von den Menschen aus, welche in der Jugend gelernt haben, im echt christlichen Sinne für die leidende Menschheit zu arbeiten! Ganz abgesehen also von dem eventuellen Erfolge des Basars ist der pädagogische, der erzieherische Wert dieser Arbeit ein ganz beachtenswerter.

Andererseits aber ist es gerade Aufgabe der Kirche, das wertvolle, hilfswillige Christentum

zu betonen und zu pflegen. In unserer Zeit will man nicht nur glänzende Reden über die Nächstenliebe hören, sondern Taten und immer wieder Taten sehen! Der Weihnachtsbasar ist dann daher auch ein Zeugnis dafür, daß es uns mit der christlichen Tat etwas heiliges ist. Nicht hohle Redensarten, sondern aufrichtige Liebeswerke sollen das religiöse Leben beherrschen. Der Basar soll es aber bestätigen: dieser Geist lebt noch in unserer Gemeinde; jung und alt vereinigt sich zu gemeinsamer Arbeit, um denen zu helfen, die sich selbst nicht mehr helfen können: gebrechlichen Greisen, hilflosen Kranken.

Ich hoffe bestimmt, daß unsere Gesellschaft diesen Bestrebungen durch einen zahlreichen Besuch des Basars freudig entgegenkommen wird. Also bitte, nur ja den 5. und 6. Dezember nicht zu verpassen! Die feierliche Eröffnung des Basars ist am 5. Uhr am 5. im Konzertsaal.

Pastor J. Dietrich.

**Wohnungsinspektionen.** Auf Grund des Dekrets des Staatschefs vom 16. Januar d. J., das am 28. Juni vom Reichstag bestätigt wurde, wurde beim Bodzer Wohnungsamt eine Wohnungsinspektion ins Leben gerufen.

**Städtischer Wohnungsnachweis.** Auf Grund des Art. 10 des Dekrets betr. Vorbenutzung des Wohnungsmangels gibt das Wohnungsamt des Magistrats folgende bekannt: 1. Zweck: Ermittlung der Ausnützung von Wohnungen durch die Mieter; 2. genauer Feststellung des Verhältnisses des Bedarfs gegenüber dem Wohnungsangebot; 3. Feststellung der nötigen Angaben über die Wohnungsverhältnisse des betreffenden Rayons; 4. Beseitigung der Notwendigkeit, sich der privaten Informationsbüros, die gewöhnlich teuer und der unmittelbaren Bedürfnis nicht zugänglich sind, zu bedienen, wurde beim Wohnungsamt, Piramowicz-Straße 3, ehemals Danksa, zur öffentlichen Benutzung ein Nachweis leerstehender Wohnungen eröffnet. Der Büro wird für das Publikum von 10 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags geöffnet sein.

**Freie Bühne.** Heute findet ein „gemächlicher Abend“ mit Tanzkränzen statt. Programm: Humoristische Vorträge, Anspachen und Rezitationen. Anfang 5 Uhr nachmittags.

**55 Pfennig das Bund Karlenbrot.** Das Brot und Mehloerteilungsamt gibt bekannt, daß infolge der Steigerung der Kosten für das Holzbrot, wozu hauptsächlich die unregelmäßige Zufuhr des Mehl und die Erhöhung der Preise der Rohle und des Holzes sowie der Arbeitslöhne beigetragen haben, der Preis für ein Pfund Brot im Einvernehmen mit den Vertretern der Kooperativen schon in der 115. Periode auf 55 Pfennig erhöht wird.

Der zum Bodzer Wojewoden ernannte Herr Antoni Kaminski, Direktor der Eisenhütte in Stomperow bei Niessan, ist der leibliche Bruder des amtierenden Vorsitzenden des hiesigen Bezirksgerichts Thaddeus Kaminski.

**Staatliche Devisenzentrale.** Gegenüber den Nachrichten, daß die Staatliche Devisenzentrale die Absicht habe, sich aufzulösen, wird dem Bodzer Tagblatt zufolge, amtlich bekannt gegeben, daß so wohl die Devisenzentrale in Warschau wie auch ihre Filiale in Bosen weiterhin ohne Unterbrechung in Tätigkeit bleiben.

**Kleine Nachrichten.** Sonnabend mittags geriet in der Juchomaststraße auf dem Bürgersteig vor dem Hause 55 der 60jährige Schöme Bab unter die Räder eines von einem vorbeifahrenden Kraftwagen hergekommenen Pferdes und trug am Kopfe und im Gesicht schwere Verletzungen davon. Vorübergehende brachten ihn nach der Rettungstation, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde.

**2 Jahre Arbeitshaus für Körperverletzung.** Das Bodzer Bezirks-Gericht verurteilte wegen den 29-jährigen Josef Jarmyna, der der Körperverletzung angeklagt war.

Am 3. Mai 1918 kam es zwischen dem Angeklagten und der Besizerin Marianna Malinowska wegen Verweigerung der Durchfahrt seitens der letzten durch ihr Besitztum zu einem Streit, wobei Jarmyna der Malinowska mit einer Dampfgabel am Kopfe schwere Verletzungen beibrachte. Der Angeklagte bestritt vor Gericht, sich schuldig gemacht zu haben, indem er erklärte, daß er die Malinowska nur in Abwehr ihres Angriffs angegriffen und sie sich ihre Verletzungen höchstwahrscheinlich beim Fallen zugezogen habe. Staatsanwalt Montkal hielt die Anklage aufrecht. Das Gericht verurteilte Jarmyna zu 2 Jahren Arbeitshaus, durch Anwendung des Amnestieerlasses wurde ihm 1/2 der Strafe erlassen. Malinowska darf von Jarmyna 800 Mark Schadenersatz fordern.

### Freiernde, vereinigt euch!

#### Ein origineller Vorschlag.

„Freiernde, vereinigt euch!“ „Geleitet Schmerz ist halber Schmerz“, dieses Motto könnte man einem Auffatz Clement Bauteils im Pariser „Le Journal“ vom 6. Oktober vorsetzen, in dem in humorvoller Weise einige Auswege gezeigt werden, wie dem Frost ohne Rohlen am besten zu entkommen sei. Unter anderem erzählt er: Ein Freund richtete ein Rundschreiben an sämtliche Miinwohner seines Hauses, das folgendermaßen lautete:

„Geleitet Herr Nachbar — verehrte Frau Nachbarin! Sie wissen, daß in diesem Winter

jedes Stück Kohle kostbar ist wie ein Klumpen lautersten Goldes. Ein Feuer im Kamin zu unterhalten, wird so schwierig sein und vielleicht auch so kostspielig wie die Liebe einer Tänzerin. Ich habe ein Mittel gefunden, um jedem Bewohner dieses Hauses eine Temperatur von mindestens 19 und 20, wenn nicht mehr Grad zu verschaffen. Und wie soll das geschehen? Wir erliegen das Feuer des einzelnen durch ein Feuer der Gesamtheit. Jede Woche erhält ein anderer Mieter von jedem Nachbarn und von jeder Nachbarin einen Beitrag von Kohlen, der ihn verpflichtet, zu festgesetzten Stunden allen Miinwohnern seine Wohnung offenzuhalten, die geheizt sein muß wie in den Hütten, da der soziale Fortschritt uns noch nicht dazu verdammt, abkühlend den Winter zu durchleben. Es werden wir nicht gezwungen sein, uns um 9 Uhr niederzulegen. Wir werden ein warmes Plätzchen haben und die schlechte Jahreszeit angenehm verbringen. Der Individualismus hat seine Zeit hinter sich. Freiernde, vereinigt euch! Wenn wir's verstehen, werden diese Abende gemütlich werden. Sie erlauben uns, unterbrochene Beziehungen zu erneuern. Am gemeinsamen Herd werden wir uns kennen und schätzen lernen. Und vielleicht werden die jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die sich in dem großen Paris so schwer näher kommen, hier die Gelegenheit finden, den Grundstein zum eigenen Heide zu gründen — für eine Zeit, wo die Kohlen nicht mehr so rar sind wie heute. Ich rechne auf Ihre Unterstützung dieses menschenfreundlichen Vorschlags, der mir bitter ernst ist. Genehmigen Sie uns.“

Mein Freund hat bereits einige zustimmende Antworten erhalten.

### Zeitgemäße Mahnung.

Wenn du noch ein Paar Stiefel hast, Aus gutem, echtem Friedensleder, So da sie dich mit jedem Tag, Wenn dieses Glück hat nicht ein jeder. Wenn du sie trägst, o, schone sie, Schließ nicht die Füße auf der Erde, Zieh' sie nicht auf, und fleh' dich vor, Daß nicht verleidet die Sohlen werden! Bedenk', du kommst nie nicht, wie sonst, Wenn sie lauwert, zum Schuster bringen, Die Kosten kann je heut allein Ein Kriegsgewinnler noch erschwingen!

Wenn du noch einen Anzug hast, Der noch gemacht in Friedenszeiten, O, schone ihn! — Du nimmst er ihn, Rußt du in Unterhosen schreien! Star mer am Krieg bereichert sich, Kann eine neue Kluft erwerben, Der ander aber kann getrost In seinen alten Lumpen sterben. Drum mach e, Mensch, was du noch hast, Und spare! Spar' an allen Enden! End' in die Zukunft! Glaub', es wird Zum Bessern sich noch lang nicht wenden!

### Theater und Konzerte.

**Kinotheater „Luna“.** Das Stück „Maria Magdalena“, verfilmt nach dem Roman des Boles Jerowski, stellt den bedeutsamen Abschnitt aus dem Leben des großen Menschenwunders, des neuteamentlichen Heilandes, dar. Die Weltkame Maria Magdalena ist die Geliebte eines hohen römischen Beamten und Freundin von Pontius Pilatus. Sie führt ein Leben in Herrlichkeit und Freuden: Orgie reißt sich an Orgie, an deren Raffiniertheit alle neuzeitlichen Begriffe nicht heranreichen. Die große Sünderin hört von dem wunderwürdigen Nazarener und eilt zu ihm. Sie wird von dem Rührer seiner Persönlichkeit ganz erfaßt und gewonnen. Seine Lehren dringen in ihre Seele. Sie gibt ihr bisheriges Leben auf und wird seine Anhängerin. Christus steht unter Anklage. Nur Maria Magdalena von Magdalena wendet Pilatus gegenüber den Anklägern alles an, um ihn freigesprochen. Vergebens. Da der Römer die Drohungen fürchtet, geschieht, was geschehen soll. Am dem ewig dankwürdigen Sonntagmorgen erblickt Maria Magdalena den aufgerichteten Christus zuerst.

Der Film bracht in der Borgfähigkeit der Parteilichkeit und Ausstattung fast Niedergeworfenes. In ihm tritt der Jauder der Christuslehre so stark zu Tage, daß man sich ihm unwillkürlich hingeben muß.

Die Jugendvorstellungen scheinen zu einer ständigen Einrichtung des „Luna“ zu werden, die sich bereits einen Kreis jugendlicher Stammgäste erworben haben. Wenn die Programme stets so interessant sein werden, wie das letzte, so wird sich dieses Stammpublikum noch vergrößern. Das für jedes Geldverium so empfängliche Gemüt der Jugend hat für einen Film, wie der letzte, der die Geschichte des Lyoler Volkshelden Andreas Soffer zum Inhalt hat, viel übrig. Die heißen Wangen der jungen Zuschauer bekundeten am besten, daß der Film gefallen hat.

### Vereine u. Versammlungen.

**Vom christlichen Wohltätigkeitsverein.** In der Freitagssitzung des Verwaltungsrats des Vereins wurde u. a. der Termin der Generalversammlung auf den 5. bzw. 15. Dezember (zweiter Termin) festgesetzt. Es wurde beschlossen, ein „Goldenes Buch“ zu bestellen, in welches die Namen sämtlicher verdienstvoller Mitglieder des Vereins eingetragen werden sollen. Es wurde sodann der Vorstand des bei dem Greisenheim neuerschaffenen Damenauschusses bestätigt. Demselben gehören an: als 1. Vorsitzende Frau Jada-





**Biitherverein.** Am Sonnabend, den 29. d. Mts., findet im Lokale des Buchdrucker Vereins „Gutenbergs“, RawohltsstraÙe 20, um 7 Uhr abends die erste Generalversammlung statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder des Biithervereins werden hiermit gebeten, an diesem Tage im obengenannten Lokale pünktlich zu erscheinen. Auch an diejenigen Biitherspieler, die dem Verein noch nicht angehören, ergeht die Bitte, sich zwecks Aufnahme als Mitglied in den Lobzer Biitherverein zu melden. Die Uebungen werden noch wie vor an jedem Dienstag und Freitag im Lokale des Buchdrucker Vereins stattfinden. Den geehrten Lesern machen wir hiermit die Mitteilung, daß zum Ausschuß des Lobzer Biithervereins noch die Herren Julius Kirchstein, Konstanty Hency und Edmund Grams gehören.

Carnarvon, 21. November. (Pat.) Lord Robert Cecil erklärte im Unterhaus betreffs der schwierigen internationalen Lage in Europa: Meiner Meinung nach dürfen die aus Amerika kommenden Meldungen nicht unterschätzt werden. Für Europa gibt es nur eine Hoffnung, und zwar die möglichst schnellste Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredits auf dem Festland. Als Grundsatz hierfür gilt der Frieden. Ich will mich über das Vorgehen des amerikanischen Senats nicht äußern. Aber ich muß hervorheben, daß die Vorbehalte Amerikas einer Ablehnung des Völkerbundes durch die Vereinigten Staaten gleichkommen. Dies ist auch nichts anderes als die Ablehnung des Friedensvertrages. Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen eine überaus ernste Lage hervorrufen werden. Der Völkerbund muß aber verwirklicht werden, da er die einzige Hoffnung für einen dauernden Frieden ist. Sollten sich die Vereinigten Staaten zurückziehen, so

Sonntag, den 23. November, 6 Uhr abends.  
Thema: „In Traumdeutung biblisch?“ — Mittwoch  
den 26. November, 7 Uhr abends: Thema: „Die deut-  
liche Bibel die Wappenbilder weltlicher Reiche?“ —  
Sonntag, den 29. November, 10 Uhr vorm.  
Gottesdienst. Jehermann herzlich willkommen. Eintritt  
frei! Prediger B. Bittl.

	Devisen.		Banknoten.	
	Einl. Best.	100 —	Einl. Best.	100 —
Engl. Pfund	191.	193 —	191 —	194 —
Dollar	46.—	46 50	46.—	46 75
Spanische Dollar	—	—	—	—
Französische Francs	520	530	520	535
Schweizerische Francs	885	895	885	91.
Belgische Francs	565	575	565	580
Italien	410	420	405	425
Russländische Mark	1.90	1.95	1.85	1.95
Rumänische Lei	1.80	1.85	1.75	1.85
Bulgarische Lwens	—	—	—	—
Holländische Gulden	17 15	17 40	17 15	17 45
Schwedische Kronen	11 05	11 20	11 —	11 25
Norwegische Kronen	10 55	10 —	10 50	11 70
Dänische Kronen	9 90	10 10	9 90	10 15
Deutsche Mark	185	137	185	133
Klein Scheine bis 10	—	—	100.—	—
Deutsch-Oesterreich. Kronen	—	50.—	—	50.—
Tschechische Kronen	92 —	94 —	—	—

Kurs umger. auf Kronen 60 —

Verlag: „Podzer Druckerei“, Petrikauer Straße 99.

Wydawca: L. J. Borkowski, Łódź, Kiliński str. 60.

\_\_\_\_\_



pfähle: von 4-3.

Silberne, Brillanten und Emaillirte  
Kette. Gute Preise  
Juwel u. Eisenberg. 1811

10



# Ogłoszenie.

Na mocy art. 10 Dekretu o zapobieganiu brakowi mieszkań ogłoszą się co następuje:

Celem:

- 1) ułatwienia lokatorom wyszukiwania mieszkań;
- 2) dokładnego przedstawienia stosunku zapotrzebowania do zaopatrzenia mieszkań;
- 3) dostarczenia niezbędnych danych o warunkach mieszkaniowych danej dzielnicy;
- 4) usunięcia konieczności korzystania z prywatnych biur informacyjnych, zazwyczaj drogich i dla niezamożnej ludności niedostępnych, — otwarte zostało

przy Urzędzie Mieszkaniowym, ul. Piramowicza Nr. 3 (dawniej Olgińska) dla użytku publicznego Biuro Wykazu Wolnych Mieszkań.

Biuro czynne będzie dla publiczności od godz. 10 rano do 1 w południe.

Zgodnie z uchwałą Rady Miejskiej z dnia 7 października r. b., zatwierdzoną przez Ministerstwo Spraw Wewnętrznych, za informacje udzielane przez Biuro Wykazu Wolnych Mieszkań, pobierane będą następujące opłaty:

za informacje o mieszkaniach 1-izbowych	mk. 1.—
„ „ „ 2-izbowych	„ 2.—
„ „ „ 3-izbowych	„ 3.—
„ „ „ 4-izbowych	„ 4.—
„ „ „ 5-izbowych	„ 5.—
„ „ „ 6-izbowych	„ 6.—
„ „ „ 7- i więcej	„ 10.—
„ „ o lokalach ze sklepem (małych)	„ 3.—
„ „ „ handl. i przemysłowych (większych)	„ 15.—

Informacje o mieszkaniach 1- i 2-izbowych są wolne od opłat.

Jednocześnie podaje się do wiadomości pp. właścicieli i administratorów domów, że zwolnienie lub wynajęcie każdego lokalu winno być meldowane niezwłocznie, nie później jednak jak w ciągu 3-ch dni, w biurze Inspekcji Mieszkaniowej tego okręgu, w którym znajduje się nieruchomość. Biura te wydają również blankiety meldunkowe.

Niezastosowanie się do powyższego będzie surowo karane w myśl ogłoszenia z dnia 19 września 1919 roku.

Magistrat

Urząd Mieszkaniowy.

# Ogłoszenie.

Wobec podniesienia się kosztów wypieku chleba, do czego przyczyniła się głównie nieregularna dostawa maki, zwykła cen na węgiel i drzewo oraz wzrost kosztów robocizny, cena funta chleba, po porozumieniu się z przedstawicielami kooperatyw, ustaloną zostaje już w okresie 115

na 55 fen. za funt.

Magistrat

Komitet Rozdziału Chleba i Maki.

# OGŁOSZENIE.

Na mocy dekretu Naczelnika Państwa z dnia 16-go stycznia r. b., zatwierdzonego przez Sejm Ustawodawczy dnia 28-go czerwca r. b., powołana została przy Urzędzie Mieszkaniowym Inspekcja Mieszkaniowa:

Do Obowiązków Inspekcji Mieszkaniowej należą:

- 1) szczegółowe oględziny mieszkań:
  - a) 1-2-3-4-pokojowych (łącznie z kuchnią),
  - b) większych
    - o ile są zamieszkiwane przez sublokatorów,
    - o ile są położone na podwórzu lub w suterrenach,
    - o ile stanowią wiadomość, że panują w nich wykroczenia przeciw obyczajności i zdrowotności publicznej.
- 2) oględziny pokoiów umeblowanych, domów noclegowych.
- 3) oględziny pomieszczeń dla robotników, najemników, stróżów i t. p.,
- 4) oględziny domów dla osób stanu wolnego,
- 5) dbałość o czystość oraz suchotę wewnątrz i zewnątrz mieszkań,
- 6) zwracanie uwagi na sposób przewietrzania oraz rodzaj ogrzewania i oświetlenia,
- 7) badanie mieszkań pod względem objętości powietrza i powierzchni podłogi, przypadających na osobę,
- 8) zwiadywanie nowozbudowanych i przebudowanych domów oraz występowanie do władz z odpowiednimi wnioskami,
- 9) opieka nad dziećmi i oddziaływanie wychowawcze w kierunku utrzymywania mieszkań przez lokatorów w stanie higienicznym, wykazywania doniosłego znaczenia czysto utrzymywanego mieszkania dla zdrowia mieszkańców.

Wszystkie czynności, związane z nadzorem mieszkaniowym, wykonywać będzie Inspekcja Mieszkaniowa, mianowicie:

Inspekcja I okręgu, obejmująca XIII i XIV Komisaryjaty Policji — biuro mieści się przy ulicy Zgierskiej Nr. 54.

Inspekcja II-go okręgu, obejmująca I i II Komisaryjaty Policji, biuro mieści się przy ulicy Zgierskiej Nr. 54.

Inspekcja III okręgu, obejmująca III, IV i VI Komisaryjaty Policji, biuro mieści się przy ulicy Długiej Nr. 76.

Inspekcja IV okręgu, obejmująca V i IX Komisaryjaty Policji, biuro mieści się przy ulicy Piramowicza 5 (dawniej Olgińska).

Inspekcja V okręgu, obejmująca VII, XI i XII Komisaryjaty Policji, biuro mieści się przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 234.

Inspekcja VI okręgu, obejmująca VIII i X Komisaryjaty Policji, biuro mieści się przy ulicy Nowo-Zarzewskiej Nr. 51.

Organy nadzoru mieszkaniowego kierować się będą przepisami, zawartymi w Regulaminie dla Inspekcji Mieszkaniowej, wydanym przez Ministra Zdrowia Publicznego w dniu 25-go marca r. b.

Zgodnie z art. 14 Dekretu o zapobieganiu brakowi mieszkań, członkowie Inspekcji mają prawo wstępu do wszystkich mieszkań i łączy z nimi ubikacji.

Gospodarz domu winien być poinformowany o celu odwiedzin i ma prawo żądać okazania legitymacji.

Ze wszelkimi zażaleniami w sprawie złego stanu mieszkań należy zwracać się do biura Inspekcji odpowiedniego okręgu, które będą czynne dla publiczności od godziny 9-ej rano do 1-ej po południu i od godziny 3-ej do 5 wieczorem.

Magistrat.

Urząd Mieszkaniowy.

# Ogłoszenie.

Właściciele domów, zamieszkałych zwłaszcza przez ludność robotniczą, w wielu wypadkach nie wydają swym lokatorom pokwitowania z odbioru komornego, korzystając z braku dowodów przy pierwszym zatargu z lokatorem.

Urząd Mieszkaniowy zwraca przeto uwagę wszystkich lokatorów, że przy uiszczaniu komornego należy bezwzględnie żądać pokwitowania z marką stemplową i oznaczeniem pobranej sumy.

Wskazaniem jest naogół, aby lokatorzy właścicielom, niezasługującym na zaufanie, placili komorne w obecności świadków.

Jednocześnie Urząd Mieszkaniowy zwrócił się w poruszanej sprawie do Urzędu Walki z Lichwą i Spekulacją w celu wydania odpowiednich zarządzeń.

Magistrat.

Urząd Mieszkaniowy.

## Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

von A. U. Luxenberg,

Leob., Petrikauer 31.

Rufstellungen an Privat- und Behörden.  
Büros

## Max Schön

Maschinenfabrik, Petrikauer 108

baut: Wollwaschmaschinen, Lumpenpresser,

Woll- u. Baumwollkreise, Misch- u. Kremler-

wölfe, Baumwollkreise, Sockel- u. Dreimischmaschinen,

Transmissionen und Schneckenwalzen.

Reparaturen schnell und billig. 4268

## Zu verkaufen

ist eine et. mehr als 40 Jahre bestehende Maschinenfabrik in einer Gegend, die sich in der Nähe von Leoben befindet. Die Fabrik ist mit allen notwendigen Maschinen und Werkzeugen ausgestattet. Die Fabrik ist in einem sehr guten Zustand und ist für den Verkauf zu einem sehr niedrigen Preis zu haben. Interessenten sind eingeladen, sich mit dem Eigentümer zu verbinden. 4268

## Studentin und Student

erhalten 5 Ligen der besten und präzisesten Unterricht im Rhetorik- und eleganten Schreibweise. Die Lehrer sind in der Lage, die Schüler in der besten Weise zu unterrichten. Die Lehrer sind in der Lage, die Schüler in der besten Weise zu unterrichten. 4268

## Für eine Vertrauensstellung

wird für sofort eine gebildete deutsche Dame gesucht, die sich mit der Rhetorik und eleganten Schreibweise auskennen muss. Die Dame muss in der Lage sein, die Schüler in der besten Weise zu unterrichten. 4268

## „Der Volksfreund“

ist das verbreitetste Blatt in Kongresspolen.

Er bietet reichhaltigen, unterhaltenden und belehrenden Lesestoff in Originalartikeln und Aufsätzen von hervorragender Qualität. Eine besondere Stärke des Blattes ist die ausführliche Berichterstattung über die Ereignisse in der Welt. 4268

## „Volksfreund“

Der Bezugspreis beträgt mit Zustellung nur 3 Mk. vierteljährlich.

Herausgeber: Gustav Ewald,

Leob., Rozwadomyska 17.

## Baerlein & Sons, Manchester

Leob., Petrikauer Straße 151.

Der Vertreter für Polen, Ing. Paul Becker, fährt im Dezember I. J. nach England und nimmt Bestellungen auf technische Artikel für die Textilindustrie zu sofortiger Lieferung entgegen, und zwar:

Krempel-Beischläge, Continuenhofen, Reißer-Beischläge, Cylinder-Tuch- und Leder, Drucktuch, Kupferbleche, Maschinenteile, Transmissionen, Seile, Dichtungen usw. 4267

## Holz

Bau-, Tisch- u. Brennholz, mechanisch

verfeinert, verkauft engros u. detail.

Przemysł drzewny „PIŁA“

Pansta-Str. 90.

Es ist ein gut erhaltenes

Kolonialladen

im Preise von 2-3.000 Mk. mit

Wohnung zu verkaufen. Schriftliche

Angebote unter „K. B.“ an die

Redaktion d. Bl. erbeten. 4204



## Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

### Dornen und Disteln.

Selbstbild in der Anzeiger:

Heute, Sonntag von Grifa Morini findet um vier Uhr statt. Im Falle einer Unwetterung findet das Konzert bei Kerzenlicht statt.

Im „Neuen Wiener Journal“ finden wir nachfolgendes Telegramm:

Paris, 9. November. Wie das „Journal“ aus Bordeaux meldet, hielt dort der bekannte langjährige Mitarbeiter Clemens Georges Mandel seine Randdatenrede, worin er mitteilte, daß Kaiser Karl von der französischen Regierung für eine jährliche Subvention erbitten habe, da er sich in Geldverlegenheit befinde.

Muß man nun den Sozialisten nicht recht geben, wenn sie behaupten, die Fürsten seien degeneriert, ohne jede Spur von Energie und Ehrgeiz? Kaiser Karl winkt bei seinen Festen um Proben, um sein Leben zu fristen! Führt dieser ehemalige Herrscher „von Gottes Gnade“ die Demütigung nicht, die in dieser Bitte liegt? Was sollen diejenigen seiner „Unterthanen“ von ihm denken, die trotz allem treu zu ihm stehen und auf seine Wiederkehr hoffen? Wollen sie nicht über so viel Erbarmlichkeit ihres Fürsten vor Scham ersticken?

Das Empfindliche an der Sache aber ist, daß Karl von Habsburg, der sich jetzt tatsächlich in Geldverlegenheit befindet, die reichen Mittel, die er auf seiner Flucht aus Österreich mitgenommen hat, in der Schweiz verpraßt hat. Die Schweizer Blätter haben wiederholt Zuschriften von Nachbarn des Exilanten erhalten, in denen über die Schmelzereien und Gelage des früheren Kaisers, die bei der Einwohnererschaft Aergernis erregten, bittere Klage geführt wurde. Die betreffende Gemeinde hatte i. J. sogar die Ausweisung des Kaisers und seines eheleichen Gefolges (1) zählen. Den Hofstaat beantragt, weil die „Hofhaltung“, die keine der auch in der Schweiz gültigen Einschränkungen kennen wollte und dem Schleichhändler jeden verbotenen Preis zahlte, eine Teuerung hervorgerufen habe.

Und in Deutschösterreich leidet die Mehrzahl der Einwohner bittersten Elend...

Völkerverbund, allgemeine Abrüstung, Völkerverführung, ewiger Friede... Alles Lug und Trug! Verhöhnung der sich nach Frieden sehenden unglücklichen Menschheit! Wie das wahre Gesicht und was die tatsächlichen Absichten der Großen dieser Welt sind, das laßt die nachfolgende Zeitungsnachricht (Berliner Lokalanzeiger) mit niederstimmender Deutlichkeit:

Der durch die Propaganda des englischen Admirals Lord Jellicoe begeisterte australische Marineminister erklärte: „Gebt euren letzten Dollar hin für die Vorbereitung zu einem Endkampf. Wir haben den Frieden unterzeichnet, aber Europa ist haßerfüllt, sogar unter den Verbündeten. Es ist unvermeidlich, so wie die Dinge liegen, daß es noch weitere

Kriege geben wird, ehe der Völkerverbund sie verhindern kann.“

Die Stadt hungert, nein verhungert, die Stadt friert, nein erfriert, die Stadt ist über die Ohren verschuldet und betreibt das Spiel eines Bankrottiers. Die sozialistische Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung hat aber keine anderen Sorgen, als die Namen der Plätze und Straßen „zeitgemäß“ abzuändern. Dieser Spaß kostet Millionen, denn das Uebermalen der Straßen, Haus- und Firmennamen sowie das Uebermalen der Briefbögen und Adressenkarten der Geschäftsleute geschieht nicht umsonst. Dieses Geld hätte man doch wohl besser zur Versorgung armer Kinder oder Errichtung von Wärmestuben verwenden können. Aber die Stadt wäre zugrunde gegangen, hätte sie nicht ihren Freiheitsplatz, ihre erste Mai Straße, ihre unzähligen anderen Straßennamen erhalten. Das nennt man neuzeitliche Kommunalpolitik!

Wie die Stadt heißt? Lodz, meint Ihr? Gott behüte! Bei uns kommt so etwas nicht vor! Ich meine — Wien!

„Haben Sie's auch schon gehört. Nicht wahr?“ „Ja, ja, was wir alles erleben müssen!“ „Und 60, hören Sie, sechzig Grad! Ob wir das aushalten werden?“

„Sechzig Grad? Das könnte Ihnen wohl so passen, liebe Schalken! Hundert Grad Frost wird kommen. Alles wird erfrieren, die Welt wird untergehen.“

„Ach du lieber Gott, und hundert Grad sagen Sie? Wenn das mein Seliger erlebt hätte. Aber der hat das schon kommen sehen, dem war schon damals immer so kalt gewesen, besonders wenn er tagsüber einen genommen hatte. Hundert Grad! Wie, was einem doch alles auf seine alten Tage passieren muß. Was meinen Sie, Müller, ob man nicht seine paar Kohlen und das bißchen Holz noch schnell verkauft? Was nützt es einem, wenn die Welt nun doch mal untergeht, und wo man doch gerade so viel dafür kriegen kann?“

„Immerzu, Schalken, immerzu!“ „Gut'n Tag, liebe Schalken, gut'n Tag, Müller! Was hehelt man? Is' das ne Kälte!“

„Das ist noch garnicht, Bremer, warten Sie noch ein paar Tage, da werden Sie erst was erleben! Hundert Grad werden wir haben!“

„Dundert bloß? Ich hab' von zweehundert erlebt! Ich sag's ja immer! Die Welt is' nicht mehr sicher!“

„Ach Perle, zweihundert Grad!“ „Ach, Gott, ach Gott!“

„Ach, ja, zweihundert Grad, da gibt's nicht zu überleben und zu Abgott! 's kommt' noch hundert Grad und noch weniger, da is' nicht drann zu tippen! 's hat sogar in die Zeitung gestanden.“

Ein Geförch aus dem Jahre 1519? Nein! Ein Geförch, belichtet im Jahre des Unheils 1919 in der hml. Großstadt Lodz!

Eine „zeitgemäße“ Anzeile stand dieser Tage im „Tagblatt“ in Pöls in Kärnten. Ein dortiger Schlächter gab folgendes bekannt:

„Alle Schlächter in Pöls und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich trotz der erhaltenen Strafe derselbe bleibe.“

## Försters Hannchen.

Roman von B. Nordew.

(176 Fortsetzung.)

Nicht um den Reichtum allein war es ihm, aber wieviel Groteskes, Herrliches gab es für ihn zu erleben, welcher Lebensmut, das in seine Seele, wenn er nicht von dem Geistes der Armut zu Boden gedrückt würde!

Es sollte nicht sein! Und doch gab es Momente, manchmal in stillen Nächten, oder an Tagen, wo ihn niemand seinen Träumereien entriß, da tauchte in weiter Ferne ein liches Bild auf, das Glück, eine Fata Morgana nur, aber doch geeignet, ihm die Pulse höher schlagen zu machen.

Frau Lore wohnte in einer mit ihrem Sohne ein billiges D-a-tier in einer Mietskasene, wie solche nunmehr in allen Großstädten zu finden sind.

Das Haus stand im Hinterhofe eines großen Wohngebäudes und beherbergte zwei Dutzend Parteien. Je höher man kam, desto armliger wurde es.

Ganz zu oberst, in der Mansarde, welche wenigstens gedämmter war, als die Wohnungen darunter, wohnte Lore mit ihrem Sohne.

Das Quartier hatte wenigstens das Gute, man konnte von den mächtigen Dachstufen aus weit über die Häuser Wiens sehen.

Auf der ersten Fahrt zurück quälte Lore der Gedanke, daß sich ihr Bruder Martin nun im Besitze ihres furchtbaren Geheimnisses befand. Sie traute ihm nicht!

Die Not trieb sie dazu, ihn einzuweichen; aber jetzt, wo sie wieder die Mittel besaß, um eine

lange Zeit sorgenlos in die Zukunft zu blicken, bereute sie es schwer, dem gewissenlosen Stelzen Martin vertraut zu haben.

Leider gab es kein Mittel, um das gesprochene Wort ungehört zu machen.

Wenn er das Geheimnis wenigstens für sich behielt! Aber sie fürchtete, er könnte den Versuch machen, Kapital daraus zu schlagen, so gefährlich dies war.

Gleich bei ihrem ersten Zusammenreffen in Wien wollte sie ihn beschwören, zu keiner Menschenfeinde etwas von dem verlauten zu lassen, was sie ihm verriet.

Am wenigsten durfte Egon, ihr Sohn, etwas davon erfahren.

Lore sann hin und her, wie sie diesen Tage verleben konnte. Dabei dachte sie auch an einen anderen. Der hatte es besser getroffen! Das Geld floß ihm nur so durch die Finger. Und doch war er leichtsinnig, leichtgläubig geworden. Das Glück machte ihn roh und rücksichtslos, unbarmherzig gegen die Armut.

So schämte er sich, daß er so gar vom eigenen Bruder hinausgejagt wurde.

Mit solchen Gedanken und Erinnerungen beschäftigt, hatte Lore den Winter erreicht.

Als sie abreiste, so late sie Egon nur, sie wolle sehen, von ein fernter Verwandten in Deutschland ein kleines Kapital aufzubringen, das ihre elende Lage etwas verbesserte. In wenigen Tagen wäre sie wieder zurück.

Das Geld zur Reise sparte sie sich seit langer Zeit mühsam im Geheimen zusammen. Egon konnte sie nicht viel zurücklassen, kaum so viel, um die paar Tage des Lebensunterhalt zu schaffen.

So viel Freiheit hat bis jetzt ein Lodzer Schleifschleifer doch noch nicht aufgebracht. Was nicht ist, kann aber noch werden. A. K.

Esperanto für Schüler. Um das Verständnis für das Esperanto in unserer Schülerwelt zu wecken, hat sich ein besonderes Organisationskomitee gebildet. In dem von ihm veröffentlichten Aufruf heißt es u. a.:

Esperanto entstand auf polnischer Erde und dient neben der Muttersprache als Hilfssprache im Birkwarr der Kultursprachen. Esperanto gewirkt immer mehr Anhänger. Esperanto hat eine unerhörte einfache und leichte Grammatik; sie besteht aus 16 Regeln ohne irgend welche Ausnahmen. Jeder intelligente Mensch kennt bis 50 Prozent Wortwurzeln dieser Sprache. Von diesen Wortwurzeln kann man mit Hilfe einiger Endungen soziale abgeleitete Wörter bilden, wie man zum Ausdruck eines jeden menschlichen Gedankens braucht. Esperanto eignet sich nicht nur als Umgangssprache und Korrespondenzsprache, sondern auch zur Verfassung wissenschaftlicher und literarischer Werke sowie für Briefe. Esperanto ist schon derart verbreitet, daß es kein Land und keine Stadt mehr gibt, wo nicht Esperantisten wohnen. Man kann einen Esperanto-Trip mit Hilfe eines Wörterbuchs lesen, sogar ohne Kenntnis der Grammatik.

Eine Gruppe Gymnasialisten beabsichtigt in Kürze eine Esperantogruppe am Deutschen Gymnasium ins Leben zu rufen. In Esperantoverein, Duga 90, wird in Kürze ein besonderer Kursus für Schüler unserer Schule eröffnet. Anmeldungen nimmt bereits Heinrich Vermaun, Schüler der Obersekunda, entgegen. Kollegen! meldet Euch zahlreich!

Wie wir mitteilen werden, erteilen Auskünfte in Esperanto: Herr Heinrich Zimmermann, Petrikauer Straße 15, und Herr Oskar Hermann, Kunitzstraße 89.

Warum die Kartoffeln erfrieren. Die „Publikist“ schreibt: Es fehlen uns die Worte, um das Vorzeichen richtig zu kennzeichnen, dessen sich die Schieber, die Eisenbahnabfuhr in den Direktoren, an der Bevölkerung schuldig machen. Alle anderen Wacherer und Schieber verließen vor ihnen, von denen uns unterrichtet und eingeweihte Kreise berichten. Heute, wo die Staatsverwaltung dem Volke die Nahrungsmittel nach Dekretanmen zuweist, lassen diese Vampfen hunderte Waggons von Kartoffeln in offenen Kohlenwaggons erfrieren. Für den Transport von Kartoffeln stehen keine gedeckten Waggons zur Verfügung, als Eisen, Baumaterialien aber werden aus Furcht vor Diebstählen gegen entsprechende Bausumme in gedeckten Waggons verpackt. In Tragnitz und Freistadt laufen täglich in großer Zahl gedeckte Waggons ein, die mit altem Eisen beladen sind. Das neue Eisen und Gefäße wird in Tragnitz und Freistadt nur in gedeckten Waggons verladen. Einem Baumeister in Freistadt werden zum Transport von Ziegeln nur gedeckte Waggons zuweisen. Hunderte solcher Waggons stehen zwecklos in den Stationen und die Kartoffeln werden nur in offenen Kohlenwaggons verpackt. In Stalmierzyc mußten Millionen (!) Kilo von Kartoffeln erfrieren und verfaulen, weil keine Waggons zur Verfügung standen und die Firma Blumenthal in Freistadt verpackte noch am 8. d. M. Alleisen in gedeckten Waggons nach Konarepelen. Das Blatt fordert eine strenge Untersuchung gegen die Beamten in den Eisenbahndirektionen.

## Aus der Heimat.

Erz. Von den Schulen. Wegen Mangel an Heilmaterialien ist der Unterricht in allen Volksschulen der Stadt und in vielen Dorfschulen eingestellt worden.

— Vom evang. Jungfrauenverein. Am Sonntag, den 16. d. M., veranstaltete der evangelische Jungfrauenverein einen Reformationsabend, der als gut gelauner bezichnet werden kann. Trotz des großen Schneeeisbergs hatten sich wider Erwarten, viele Freunde und Gönner des Vereins eingefunden, so daß der große Saal des Gemeindehauses voll besetzt war. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache des Gemeindeführers Verle, in der er auf die Bedeutung des Abends und auf das große Werk der Reformation hinwies. Nach der Deklamierung einiger Gedichte gelangte das Reformationsfestspiel „Zurechtgefunden“ zur Aufführung, das sehr gut gespielt wurde. Alle spielenden Personen haben ihre Aufgaben gut erfüllt. Es folgte nun ein Chorgesang der Jungfrauen, geleitet von Frau Verle und dann hielt Herr Pastor Serini eine Ansprache. Der Einakter „Die guten Geister des Hauses“ gefiel sehr und erregte viel Heiterkeit. Die Schlussansprache hielt Gemeindeführer Verle. Mit dem Gesang des Liedes „Die Gnade“ fand die schöne Feier ihren Abschluß. Sie gefiel so gut, daß wiederholt der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Feier wiederholt werden solle. Die dem Wunsche soll nachzukommen werden. Heute soll im großen Saale des evang. Gemeindehauses um 5 Uhr nachmittags das Fest wiederholt werden.

Warschau. Massenerrevisionen. Am Abend des 18. Novembers wurden von Polizeivariationen in aller Ruhe, Konditionen usw. Revisionen vorgenommen. Viele verdächtige Personen wurden nach den Polizeikommissariaten gebracht.

— Diebstahlsdrama. In der Nacht vom 15. November spielte sich in dem in der Kruczastraße 31 gelegenen Hotel „Nowa-Polska“ ein Liebesdrama ab. Gegen Mitternacht wurde das Zimmer 17 vom 30jährigen Fährich S. Weychert und der 23jährigen Modistin W. Baisela gemietet. Nach Verlaß von einer halben Stunde trat Weychert heraus und hat den Zimmerkellner um Tee. Als er denselben brachte, bemerkte er, daß Weycherts Gefährtin furchtbar schön sei. Auch Weychert machte einen unnormalen Eindruck. Kurz darauf erklärte er, daß sie sich mit je fünf Sublimatpillen vergiftet hätten. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsbereitschaft brachte Weychert nach dem Ojadower und Baisela nach dem Spital des Heiligen Geistes, nachdem er ihnen die erste Hilfe erteilt hatte. Der Grund dieser Tat ist darin zu suchen, daß Weycherts Vater nicht in die Ehe seines Sohnes mit der Baisela einwilligte.

— Bevorstehende Todesurteile. Dem „Nowy“ zufolge, liegen dem Landesgericht 13 Todesurteile für Soldaten, die gestohlen haben und ungehorsam waren, vor. Dagegen droht mehreren Offizieren wegen begangener Mißbräuche die Todesstrafe.

— Geheime Zigarettenfabrik. Die Kriminalpolizei schloß in der Tarasowstraße 24 eine geheime Zigarettenfabrik und konfiszierte 35 500 Zigaretten.

Der junge Mann hatte die Mutter wortfarg zur Vasa begleitet. Er glaubte nicht an die Hilfe dieser Verwandten, welche er gar nicht kannte. Aber wenn auch, die Summe würde kaum hinreichen, um wieder einige Monate, vielleicht ein Jahr zu fristen. Dann ging die Misere von neuem an.

Obne große Gefühlsregung hatten sich Mutter und Sohn getrennt.

Diesmal konnte sich Lore zur Rückfahrt den Luxus einer Droschke gestatten. Es war lange her, daß sie solche Wohlthat zu teil wurde, — je ihrer zweiten Verheiratung nicht mehr, und da nur am Hochzeitstage.

Der Hofkellner hielt vor dem hohen Hause, durch dessen Tor es nach dem Hintergebäude ging. Lore stieg aus, gab dem Fahrer seine Tage und schritt eilig durch den Vorhof.

Während die Frau über den Hofraum schritt, auf dem sich eine ganze Schar Kinder balgte und einen Hüllendarm verurachtete, wurde ihr doch etwas bange zu Mute.

Was sollte sie Egon über den Erwerb des Geldes erzählen?

Die Wahrheit? Dies war unmöglich! Aber Lore verstand das Geschichtenerfinden schlecht, Lügen konnte sie nicht recht, selbst da nicht, wo es notwendig war.

Endlich stand sie vor der Tür ihrer Mansardenwohnung.

Auf einem weißen Pappschilde stand sonst geschrieben:

„Egon Berger, Müller.“ Die Tafel fehlte. Wahrscheinlich war sie wieder, wie schon einmal, von den Kanten abgerissen worden.

Die Tür war verschlossen und Lore mußte klopfen. Sie tat es mehrmals hintereinander, ohne daß sie eine Antwort von innen erhielt.

Inzwischen ging quer über den Vorhof eine andere Tür. Eine ältere Frau schob den Oberkörper durch die Spalte.

„Ach — Sie sind es!“ rief sie und schloß hinzu: „Herr Berger ist nicht hier. Er hat den Schlüssel hier heringebracht! Gleich hole ich ihn.“

Verwundert ging Lore zu der nächsten Tür und ließ sich die Schlüssel geben.

„Mein Sohn ist nicht daheim? Wissen Sie nicht, wohin er gegangen ist? Ich bringe diesmal gute Botschaft mit!“

„So? Da gratuliere ich! Werden's auch brauen können — wer könnte es nicht! 's ist ein Kreuz und kein Ende auf der Welt! Aber was hin der Herr Berger ist, weiß ich nicht!“

„Gefagt hat er gar nichts?“

„Nicht viel. Nur: Uebergeben's meiner Mutter den Schlüssel, wenn sie zurückkommt. Ich muß notwendig abreisen!“

„Abreisen? Jesus —!“ fuhr Lore erschrocken auf.

Die Nachbarin nickte.

„So hat er gesagt. In der einen Hand hat er den Geldkasten getragen, in der anderen ein kleines Kofferl; viel hat so ein junger Mensch nicht nötig!“

„Und wohin — wohin?“

„Keine Silbe hat er darüber verlauten lassen. Ich kam gar nicht recht zum Fragen, da war er schon fort.“

„Wann war's denn?“

„Vor zwei Tagen!“

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschaftsteil der Lodzer Freien Presse

— Französische Zeitung. In nächster Zeit wird hier eine französische Zeitung unter dem Titel „Le Journal de Pologne“ erscheinen. Als Redakteur wird der Korrespondent der „Illustration“ in Polen, Herr Robert Vauquier, zeichnen.

— Diebstahl und Betrug. Der „Kobornik“ berichtet: In der Smietojkistr. 2 versuchte ein in Militäruniform gekleideter Dieb aus dem Lager von H. Lipsing Waren zu stehlen. Er wurde jedoch vom Hauswächter bemerkt, der sofort Alarm schlug. Darauf nahm der Dieb für 7000 M. Waren und ergriff die Flucht. — Als die beiden Knaben J. Badzil und R. Ober durch die Senatskassir. gingen, wurden sie von einem Soldaten angehalten, der ihnen zwei Fingerlinge gab, welche sie nach dem Kommando eines Juweliers tragen sollten. Dafür versprach er ihnen 30 Mark. Als Pfand nahm er den beiden Knaben ihre Mäntel im Werte von 1000 Mark. Als sie erfahren hatten, daß die Ringe aus Messing waren, kamen sie zurück; der Soldat war jedoch bereits verschwunden.

— **Polnisch.** 14 Sanitätsreviere. In einer Sitzung der Sanitätskommission der Stadt Lodz wurde unter Stadt in 14 Sanitätsreviere eingeteilt und für jedes Revier aus der Mitte der Stadteinwohner ein besonderer Bezirksführer gewählt. — Da die Kosten des Stadtsanitätswesens sehr groß sind, wird er zeitweilig vom Kreiskarst, Dr. R. Wacziarg, versehen.

— **Hunger und Kälte.** Der vollständige Mangel an Brennmaterial hat die Lodzer Einwohner für die Zeit der Wintermonate nicht befriedigt. In der Nacht zum 22. d. M. kostete ein Kilo Kohle 400 Mark, ein Kilo Holz 500 Mark. Kohle und Holz sind überhaupt nicht zu haben. Dabei hat der Winter erst begonnen.

— **Säuberung des städtischen Waldes.** Um den städtischen Wald in Ordnung zu bringen, hat der Magistrat von Lodz die Fällung zahlreicher vorstehender und zu dicht nebeneinander stehender Bäume angeordnet. Da auf diese Weise gewonnene Holz wird die Stadtverwaltung an die ärmsten Einwohner verkaufen.

— **Kalisch.** Der letzte Markt war sehr reger besucht, trotzdem die Lebensmittelpreise sehr gestiegen sind; so kostete Butter das Dutzend 28 bis 30 M., Eier 15 M., die Mandeln, Käse das Dutzend 250—3 M. Die Zufuhr von Kartoffeln war sehr gering, der Zentner kostete 26 M. und darüber. Dasselbe muß vom Kraut bemerkt werden, daß je nach seiner Größe mit 20 bis 30 M. das Schößchen bezahlt wurde. Nicht kostete das Pfund 270 bis 290 M., Feidemehl das Pfund 2 M., Feidemehl 7 M. das Dutzend. Obst ist noch genügend zu haben. Großer Mangel herrscht in Holz und Kohle. Gänse sind von 40 M. zu haben. Hühner je nach ihrer Größe von 15 bis 20 M. Die Fleischwaren sind im Preise desgleichen erheblich gestiegen.

— **Polnisch. Todesurteil.** Gestern wurde hier der vom Standgericht zum Tode verurteilte Bandit A. Dąbrowski erschossen.

— **Die erste Stadtkonferenz.** Gestern fand hier die erste Sitzung des Stadtrates statt. Unter anderem wurde beschlossen, dem Landeschef den Titel eines Ehrenbürgers von Lodz zu verleihen und an ihn sowie den Reichstag und die Städte Warschau, Krakau, Wilna, Lemberg und Posen-Podlubiensdeputationen abzusenden.

— **Von der Industrie.** Lodz besitzt 65 Textilfabriken und einhundert kleine Fabriken mit 5 bis 6 Weberwerkstätten. Diese sind gegenwärtig fast sämtlich in Betrieb, allerdings mit Unterbrechungen; sie arbeiten in der Woche drei bis fünf Tage. Die Textilfabriken arbeiten hauptsächlich für den Export und für die Zivilbevölkerung nur zu einem geringen Teil. Es wurden bereits 300 000 Meter Stoffe fertiggestellt und im Anfang des Oktober versandt. Die Textilindustrie ist bedauerlicherweise gegenwärtig gegen 3000 Arbeiter. Höchstens fünfzig Prozent der Arbeiter sind polnisch. Außerdem sind noch ziemlich große Vorräte von Rohstoffen vorhanden, die in Polen nicht verwertet werden können, auf Bazar. Mit der Zeit werden dieselben wahrscheinlich nach Ausland geschafft und gegen Rohstoffe eingetauscht werden.

— **Lemberg. Werbung von Freiwilligen nach Kamerun.** Wie die „Tribuna“ meldet, will in Lemberg ein englischer Offizier, der für die englische Armee nach Kamerun Freiwillige wirbt. Die Bedingungen sind äußerst verlockend. So soll ein Offizier außer vollständiger Berufsbesoldung jährlich 120 000 Mark erhalten. Soldaten werden jährlich 460 Pfund Sterling oder nach unserer Valuta 50 000 Mark außer der vollständigen Verpflegung bekommen. Da die polnische Regierung sich dieser Werbung gegenüber höchst ablehnend verhält, wird der englische Offizier nur solche Freiwillige, die nicht militärdienstpflichtig sind.

— **Polen. Feuer im großen Apollotheater.** In dem Terrassensaal des großen Apollotheaters brach am 18. d. M. gegen 2 Uhr nachts Feuer aus. Das Dach des 3. St. im Umbau begriffenen Saales brannte an verschiedenen Stellen, beßgl. brannte die Balkenlage unter dem Fußboden. Das Feuer wurde mit 4 Schlauchleitungen bekämpft. Die Löscharbeiten waren infolge der Kälteausbreiten sehr langwierig und dauerten bis heute früh 7 Uhr. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

## Internationale Finanzen.

Ueber den Stand des internationalen Bankwesens nach der 5-jährigen Kriegperiode enthält die Banknummer des „Statist“ dem Vörier-Kurier zufolge, einen interessanten Beitrag. Wenn man die vielen Bilanzen der Großbanken in allen Ländern studiert, so könnte man zu der Ansicht kommen, daß gerade das Bankwesen durch den Krieg Riesengewinne erzielt hat, da in den Bankbilanzen und Umsätzen eine enorme Vergrößerung zu verzeichnen ist. Hierin ist jedoch nichts Erstaunliches zu finden, denn diese Erscheinung hängt mit der allgemeinen Inflation eng zusammen.

Das Hauptmerkmal der Lage auf dem Geldmarkt ist selbstverständlich die überall wahrnehmbare Zunahme in der Emission von Papiergeld. Eine der führenden Weltbanken gibt offen zu, daß der Nominalwert des während der vier Kriegsjahre zur Ausgabe gelangten Papiergeldes größer ist, als der Wert des gesamten Goldes und Silbers, das die ganze Erde seit der Entdeckung Amerikas erzeugt hat. Überall sind die Druckpressen hart bei der Arbeit gewesen und in allen Ländern ist die Notengirulation ins Ungeheure gestiegen. Die nachfolgende Tabelle mag dem Leser einen kurzen Überblick über die Zunahme in der Zeit von August 1914 bis Oktober 1919 in 1000 Bfr. geben, wobei noch bei Russland zu berücksichtigen ist, daß die von der bolschewistischen Regierung während der letzten zwei Jahre herausgegebenen Geldzeichen nicht in Betracht gezogen sind.

### Zunahme in 1000 Bfr.

England	392 824
Belgien	123 124
Dänemark	16 619
Deutschland	1 394 660
Frankreich	1 235 501
Holland	58 778
Italien	347 646
Japan	71 167
Norwegen	17 810
Oesterreich-Ungarn	1 794 727
Spanien	74 916
Schweden	28 034
Schweiz	26 181
Vereinigte Staaten Amerika	233 471
Insgesamt	5 815 509
Russland	1 672 806

Gegen diese ungeheure Papiergeldinflation würde nichts einzuwenden sein, wenn derselben auch nur annähernd durch eine entsprechende Zunahme der Metallbestände das Gleichgewicht gehalten worden wäre. Hier ist jedoch bei weitem nicht der Fall. Die Goldbestände der großen Banken der Erde zur gleichen Zeit sind aus nachstehender Aufstellung ebenfalls in 1000 Bfr. ersichtlich, wobei eine Zunahme mit + und eine Abnahme mit — angedeutet wird.

England	+ 74 583
Belgien	+ 223
Dänemark	+ 6 116
Deutschland	— 7 831
Frankreich	+ 58 817
Holland	+ 39 172
Italien	— 11 784
Japan	+ 53 556
Norwegen	+ 5 269
Oesterreich-Ungarn	— 77 878
Spanien	+ 74 677
Schweden	+ 10 784
Schweiz	+ 11 730
Vereinigte Staaten Amerika	+ 120 456
Insgesamt	+ 555 064
Russland	+ 185 879

Aus einem Vergleich dieser beiden Tabellen läßt sich erkennen, daß gegenüber einer Zunahme des in Umlauf befindlichen Papiergeldes der bedeutendsten Länder der Welt in Höhe von 7 498 715 000 Bfr. in den Goldreserven nur eine Zunahme von 6 218 460 Bfr. zu verzeichnen ist, das heißt mit anderen Worten, nur etwa ein Zehntel des Nominalwertes der Notengirulation der betreffenden Länder ist durch Gold gedeckt.

Die Wirkung dieser erschreckenden Masse von Papiergeld auf die Devisenmärkte zwischen den einzelnen Ländern, die in der Ausgabe der Banknoten am meisten gestärkt haben, ist verberlich gewesen. Wie sehr z. B. selbst das englische Geld unter den gegenwärtigen Umständen an Wert eingebüßt hat, kann man am besten aus folgenden Beispielen sehen. Großbritannien muß heute in Holland 1 Bfr. bezahlen, um dafür 10,97 Fl. zu erhalten, während es vor dem Kriege für denselben Betrag 12,10 Fl. eintauschen konnte. Spanien bezahlt das englische Geld nicht höher als 21 3/4 Pesetas, während es vor dem Kriege für 1 Bfr. mehr als 26 Pesetas hergab.

Amerika macht sich gleichfalls die Entwertung des englischen Geldes zu Nutze und bietet für 1 Bfr. nur 4,16 Dollar, anstelle von 4,67 Dollar vor August 1914.

Frankreich sieht sich genötigt, für das Bfr. 36 Fr. zu zahlen, anstatt 25,25 Fr. vor dem Kriege.

Deutschland muß heute in London für 1 Bfr. 115 M. bezahlen, während es im August 1914

den gleichen Betrag für M. 20,53 einzutauschen imstande war.

Trotz dieser allgemeinen Entwertung des Geldes in fast allen Ländern wird der Tätigkeit der Druckpresse noch nirgends Einhalt getan. Wenn das ein Ende nehmen wird, kann heute noch von niemand vorausgesehen werden. Vorläufig werden sich noch die Geldnoten über die Welt hinziehen und die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, 1000 Mark für 100 anzusehen. H. P.

**Zur Gründung eines Holzsyndikats in Preussisch-Danzig.** An der Spitze des Holzsyndikats, das im Preussisch-Danzig in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (vorläufiges Kapital 65 Millionen Mark) gegründet wurde, steht der Holzindustrielle S. J. Jewell. Besitzer der Danziger-Holzwerke. Der Syndikat gehören Holzindustrielle an, die über etwa 100 Sägewerke verfügen. Wie wir hören, steht die Danziger Privat-Bank dem neuen Unternehmen, das in der Holzwirtschaft der bisherigen Provinz Westpreußen und der Stadt Danzig eine wichtige Rolle spielen wird, nahe. In die Leitung des Syndikats sollen ein Holzfachmann und ein Finanzfachmann berufen werden, denen neben der Finanzierung des Holzsyndikats in den fünfzig polnischen Staatsforsten auch die Anbahnung des Holzhandelsverkehrs mit England, Dänemark, Holland und Belgien obliegen wird. In der Hauptsache wird es sich hierbei darum handeln, daß das Syndikat die Umstellung der bisherigen Einschneidungsmethoden auf die am Weltmarkt üblichen Gattungen in die Wege leitet. In deutschen Forsten wird, wie uns geschrieben wird, die Gewinnung des Danziger Syndikats inwiefern nicht mit Freude begrüßt, als man mit Recht die Abwanderungsmöglichkeiten sehr großer Holzvorräte, die bisher dem deutschen Markt zugeführt wurden, aus Westpreußen in das Ausland befürchtet.

**Die neue Sparprämienanleihe in Deutschland.** Die deutsche Sparprämienanleihe 1919 ist der erste Versuch, den das Deutsche Reich mit dieser Art von Anleihe macht. Einige Angaben allgemeiner Natur dürften auch hiezulande interessieren.

Die Sparprämienanleihe ist auf 5 Milliarden begrenzt, der Tilgungsplan sieht 80 Jahre vor. Die Sparprämienanleihe unterliegt sich von anderen Anleihen dadurch, daß sie mit Sparzinsen (5 pCt.) und mit großen Gewinnen, sogar mit Millionenvermögen ausgestattet ist. Die Zinsen werden nicht jährlich ausbezahlt, sondern werden aufgezinst und kommen erst bei der Tilgung zur Auszahlung.

Nach Verlauf von 20 Jahren kann jeder sein Anleihenkapital kündigen, er erhält dann den Nominalwert des Zinses mit Abzug von 10 pCt. zurück. Die Anleihenstücke gemessen Steuerbegünstigung. Die einzige Besteuerung ist die 10 pCt. Gewinnsteuer von den Gewinnen.

**Die Baumwollwoche.** Wie die Firma Knoop n. Jabarius, Bremen, berichtet, haben die Mäkte in ihrer Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht und schließen stetig.

	6. Nov. m. d. d. d.	Nov. Jan. März Juli
Liverpool	25 4 1/2	21 3/4, 23 1/2, 27 1/2, 28 1/2
Newport	37 7/8	37 7/8, 38 1/4, 38 1/2, 38 3/4
Moscow	40 1/2	38 1/2, 37 3/4, 37 3/4, 37 3/4

Grill wird die Lage beleuchtet durch die hohen Forderungen für effiziente Baumwolle und nahe Vorräten, noch rarer durch die neuerdings wieder eingetretene scharfe Erhöhung der „ons“ im ganzen Süden, die nach und nach eine Höhe erreicht haben, die man hier in Europa — wir möchten sagen — mit Kopfschütteln zu betrachten geneigt ist. Und dennoch hat man in Amerika ganz unentwegt an der Auffassung fest, daß man den Höhepunkt entschieden noch nicht erreicht habe und verweist auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres, in dem man zeitweilig noch wesentlich höhere „ons“ für effiziente Baumwolle — und zwar handelt es sich hierbei um mehrere cents — als dies heute der Fall, bezahlt hat.

**Verkaufsstelle infolge des Balkanhandels.** Der Verband der Seidenstoffhändler Deutschlands und der Verband deutscher Seiden- und Blüschfabriken ordnete laut Privat-Depesche infolge des schlechten Balkanhandels, der den Einkauf der Rohware erschwert und eine sichere Berechnung der Verkaufspreise der fertigen Erzeugnisse unmöglich macht, die Verkaufssperre an.

**Amerikanischer Bedarf an deutschen Farbstoffen.** Das amerikanische Farbstoffverbraucher, wie „Financial Times“ vom 17. 10. meldet, das inländische Ereignis als unbrauchbar betrachten, daß sie beim Kriegshandelsamt Erlaubnis erbitten, deutsche Farbstoffe in solchen Mengen einzuführen, daß sie den Bedarf vom 15. 11. 19 bis 5. 5. 20 decken.

**Witterung in Aachen.** Die Gesellschaft hat nach Mitteilung aus Kreisen der Verwaltung im laufenden Geschäftsjahre bisher eine wesentliche Erhöhung der Umsätze und im Zusammenhang damit, wie uns ein Drahtbericht meldet, auch eine nicht unbedeutende Steigerung der Gewinnschalen zu verzeichnen gehabt. Da die Aussichten für den Rest des Jahres und darüber hinaus als weiter befriedigende bezeichnet werden können, hofft die Verwaltung eine erheb-

liche Erhöhung der im Vorjahre mit 15 pCt. verteilte Dividende in Aussicht nehmen zu können, und zwar kann als Mindestsatz die Verdoppelung der Vorjahrsdividende in Ansatz gebracht werden; wahrscheinlich aber wird der Vorschlag noch darüber hinausgehen.

**Das amerikanische Baumwollangebot im Jahre 1919/20.** Die „Financial Times“ schreiben: Trotz aller berechtigten Rückschlüsse und trotz des pessimistischen Gerüchtes, das aus dem Süden herübergeflutet worden ist, und die die diesjährige amerikanische Baumwollernte nicht viel über zehn Millionen Ballen hinausgehen lassen wollten, gibt doch die Firma Neill Brothers in ihrem Oktoberrundschreiben eine vorläufige Schätzung der Ernte, unter der Voraussetzung, daß kein allgemeiner störender Frost eintritt und die Zeit des Pflückens normalen Charakter hat. Man muß diese Zahl vergleichen mit der Ernte von 1914/15 von 13 070 000 Ballen und der von 1917/18 von 12 424 000 Ballen. Da aber die Vorräte zu Beginn des Baumwolljahres am 1. 8. 19 sich auf 6 610 000 Ballen beliefen (gegen nur 3 710 000 Ballen im Jahre vorher), so beläuft sich die verfügbare Baumwolle im Jahre 1919/20 auf 18 316 000 Ballen gegen 16 811 000 Ballen im Jahre vorher. Die amerikanische Baumwolle kommt dies Jahr sehr langsam heraus, da Arbeitermangel die Ausfuhr verzögert. Vom 1. 8. bis 30. 9. sind nur 898 000 Ballen ans Licht gekommen gegen 1 411 000 Ballen in den gleichen beiden Monaten 1918. Nach der amtlichen Statistik waren bis zum 24. 9. 19 nur 1 854 000 Ballen exportiert gegen 3 720 000 Ballen im letzten Jahr, was, wie die Firma Neill bemerkt, ein schlagender Beweis für die Verzögerung der Ernte im Südwesten, besonders in Texas, und die Arbeitsschwierigkeiten anderswo ist.

**Der Plan einer Brantien-Anleihe in Argentinien.** Laut „Economist“ sieht sich die argentinische Regierung vor die Aufgabe gestellt, eine schwebende Schuld von beträchtlicher Höhe zu konsolidieren. Unterhandlungen mit amerikanischen und spanischen Finanzkreisen sind ohne Ergebnis geblieben, so daß die Regierung sich dazu entschließen mußte, im Kongreß einen Gegenentwurf zur Genehmigung der Ausgabe einer inneren Prämienanleihe in Höhe von 600 Mill. Papierpesos einzubringen. Die Höhe der Staatsschulden und das Defizit werden nicht genannt, der Erlös der Prämien-Anleihe werde jedoch einen nennenswerten Ueberschuß nicht lassen. Der vorgeschlagene Zinssatz beträgt 5 pCt., die jährliche Tilgung 2 pCt. Die Ankündigung genügt, um den Markt der festverzinslichen Werte zu depressieren.

## Rätsel.

### Welch-Kartenrätsel.

Von Vera Stutenlo, Wladawel.

Gewinnbet dem Russischen Genie-Gichter.

Einzig Eit,  
Polen.

Was ist der Herr?

### Witzig-Rätsel.

Von Vera Stutenlo, Wladawel.

Gewinnbet dem Russischen Genie-Gichter.

E, B, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.  
Diese Buchstaben sind so angeordnet, daß man bei den ausgegebenen Buchstaben immer wieder zu zählen anfängt, wobei im Buchstaben überprüfungen werden darf, auch wenn schon ausgezählt ist. Wenn die Buchstaben nach der Reihenfolge ihrer Auszählung aneinander gereiht, so müssen sie ein bekanntes Sprichwort ergeben.

### Lösungen der Rätsel.

auf der letzten Sonntagsausgabe.

### Versteck-Rätsel.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

### Rätsel.

Ach wie bitter schwer in diesen Zeiten ist das Leben zu bestreiten.

### Witzig-Kartenrätsel.

Sozialrevolutionäre.

### Richtige Lösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Charles Holmes, Pabianitz, mit Gruß an alle Russen und Russinnen; das lustige Biermischhaus, mit Gruß an den Rätselklub (berz. Gegenüber) Heinrich Hilger, Otto L., Olla und Wanda Neumann, Elsa Wille, Tomaschow, Irma D. I.

Für zwei Rätsel: „Alt-Ref. Alfred Schreier & Co.“ mit Gruß und einen „Dall's brau gemacht“ an „Der Gyn.“ Elli Widema n und Henri Wilmann, Karoline S. Der Gyn mit Gruß an das lustige Biermischhaus, der neue Wiese „die Wiese“ mit Gruß an den ganzen Rätselklub (einen geschmackvollen Pfundbogen hat Du Dir gerade nicht ausgezählt). Wacbarant Sul. und ihre Gespielinnen Julia, Jadra, Wacbarant, Maria, Wacbarant und Pari-Lana.

Für drei Rätsel: Adèle Zier.



# Rundschau für Import und Export

Wien, I., Schuler-Strasse Nr. 7. — Institut für Reklameausarbeitung.

Spezialrubrik der Annoncen-Expedition „Jfra“

## Ghaza

Zigarettenhüllen in allen Ausführungen und Größen.  
„Ghaza“, G. m. b. H., Wien V., Grünhauergasse 27. 3547

## Obernitz & Drucker

Wien I., Tegetthof-Strasse 7.  
Telegraphische Adresse: Emarno Wien offeriert als Transporthager in der besten Ausführung — ausführend:  
Berg- und Hüttenprodukte, Eisen und Eisenwaren. 3540  
Spezial-Eiserne Transportkässe für Wein, Bier, Obst aller Art, Viehe und Drahtgitter.

## Import! Export!

Sägewerk-Einrichtungen, Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, 3546  
prompt lieferbar  
Ducas & Co., Wien IV., Neugebäude-Str. 16  
Telegraphische Adresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 65443.

## Pelz-Repaturen

neueste Mode, zu maßigen Preisen.  
Isaak Grossmann  
Zawadzka 29. 4134

## Umarbeitungen von Pelzen

beirät gemeiner Kaufmann  
Larnowski, Wollgasse 41.

## Galoschen

werden auf repariert. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

## Felle zum Gerben

Vögel und Tiere werden zum Ausstopfen angenommen. Goldschmied und andere. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Ein schwebender Platten-Heiz-Ofen mit 8 Platten und Rohr für 100 Liter zu verkaufen. Dort steht es auch eine einzige Datsche. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

ANFERTIGUNG VON DAMENKOSTÜMEN SOWIE ANDEREN JEDEN ANFORDERUNG ENTSPRECHEND. L. HÜBNER DAMEN-SCHNEIDERIN, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

## Billiger Gasson Rest-Ausverkauf

Reste von Gasson, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

RESTE von Gasson, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Breslauer Automobilfirma für gebrauchte Automobile zum Verkauf. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Ein fast neuer Bijan-Pelz mit 2 Reihen und 1 Zylinder. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Schlitten leicht, 1 und 2 fahrig; Schlittens auf den die auf Regen von Wasser angesetzt werden können. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Schlitten und verschiedene Pferdegeschirre sind preiswert zu verkaufen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Zu verkaufen eine Nähmaschine. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Ein paar Herrenschuhe fast neu, Größe 25, preiswert zu verkaufen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Rino-Apparate aus der Reihe an Familienmode zu verkaufen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Rüchensmöbel preiswert zu verkaufen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Werkzeuge! Werkzeugmaschinen! Verlangen Sie Lagerlisten. F. G. KRETSHMER & Co., Wien IX., Grüne Torgasse Nr. 3.

Präzisions-Holzbearbeitungs-Maschinen Elektromotoren 3601 kurzfristig lieferbar Technisches Büro Adolf Sael Wien VII., Kaiserstrasse 14, Telefon 37054. Ab 16. November V. Hamburgerstr. 5, Telefon 919, Stelle IV.

Feinste Schuhereme m. Schlags, in eleganter Ausführung — haben wir in allen Größen, in allen Farben, in allen Materialien, in allen Preisen. Dr. Ing. Ludwig Schön, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Wetzsteine!! Wetzsteinbecher!! für Haushalt und Gewerbe liefert Mittel-europäische Maschinenbau-Ges. m. b. H. Gen.-Dir. J. Tomiczek & Co., Wien III., Sechshausgasse 10. 3543

Direkte Einkäufer für Polen werden sich an Alfred Weber, G. m. b. H., Wien, VI., Gumpendorferstr. 16. Wir verlangen und geben Referenzen. Alle Exportartikel. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Uhrmacher-Geschäft 4 Jan Chmiel 4 Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Bekanntmachung. Die Kunst-Färberei u. Chemische Waschanstalt Srednia 5 „Modern“ Srednia 5 teilt der geehrten Kundschaft mit, dass sie eine Filiale an der Srednia 8 eröffnet hat. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Kleiderfärberei „Gloria“ Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

„Robert Dombrowski“ Unternehmen für land- und forstwirtschaftliche Betriebsanleitungen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

„HACO“ beste Bahn-Wäsche. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Die Drogen-Handlung H. Rechtmann & St. Heilborn Petrikauer Strasse 207. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Weitleuchtende Taschenlampen Batterien treffen zweimal wöchentlich ein. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Danziger Frühjahrsmesse vom 18. bis 25. Februar 1920 Industrie und Handel erschließen sich das ergiebige Absatzgebiet des Ostens durch die Danziger Frühjahrsmesse Anfragen und Anmeldungen an das Messeamt der Stadt Danzig.

Was will der Lebensbund? Der Lebensbund hat als erstes und ältestes Unternehmen eine Organisation der Reform des Sichfindens. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt, Karl V. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

„Der Landwirt“ in deutscher Sprache erscheinende Wochenschrift für Vögel, Wellenreiter u. Krongruppen. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Genannte Adresse: Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Kunst-Weberei Es werden in Herren-, Damen- und Kinderkleidungsstücken und sämtlichen Waren Lösser aller Art unentgeltlich künstlich verwebt. Petrikauer 117, 2. Etage. 42-1

Wichtig für Damen!!! In dem Damenschneider-Atelier von Frau M. Herrmann, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Herren-Schneider A. Gelassen, Lodz 108, Petrikauer Strasse 108, 2. Stock, Front. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Wichtig für Damen! In dem Damenschneider-Atelier von Frau V. Danzer, Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.

Deutsche Post. Vollständiges Exemplar zu kaufen gesucht. Wollgasse 167, B. 22, Front, Haus 111.



## Der Familien-Abend

des evang.-luth. Kirchen-Gesangs-Vereins „Joar“

Der am Sonntag, den 23. November 1919 wach ergründeter Familien-Abend hat seinen ersten Abend am Sonntag, den 23. November 1919, im St. Marien-Kirche in 6 Uhr nachmittags. Die reichhaltige Biegung enthält: Vorträge, Gedichte, Chorgesänge, u. a. auch ein Vortrag von 10 Damen: „Vergangenheit, die wir wahren: ein Männerchor, zwei Streichorchester, zwei Gesangschor.“

Der Vorstand.

Der Ringewinn ist zur Weihnachts-Geschenke für arme bestimmt.



## Gesangs-Verein „Gloria“

Am Sonntag, den 23. November d. J. findet im eigenen Lokal, Konstantin-Strasse 5 ein

## Tanz-Komplett

Katt. Beginn um 8 Uhr nachmittags.

Die Verwaltung.

Gäste sind willkommen!



## Lodzer Deutscher Schul- und Bildungs-Verein.

Sonntag, den 23. November 1919,

um 3 Uhr nachmittags

im Vereinslokal,

Petrifauer Str. Nr. 243.

## Kaffee-Kränzchen

mit nachfolgendem Tanz für Mitglieder und eingeführte Gäste.



## Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 23. November d. J.

findet im Vereinslokal, Konstantin-Strasse 52 ein großes

## Schweine-Gchlachten

mit darauffolgendem Tanz-Kränzchen

Katt. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Mitglieder und eingeführte Gäste sind willkommen.

Die Verwaltung.

## Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrifauer Straße 86 (Haus Petersilge)

Blombieren von Zähnen und schmerzloses Zahnziehen.

4163

## Zahnärztliches Kabinett

E. FUCHS,

Nawrot-Strasse 4 Nawrot-Strasse

Mässige Preise für weniger Bemittelte.

Beit veraltete Zahn- und Mundkrankheiten

wie auch künstliche Zähne ohne Gumen.

Arbeitsstunden von 9 bis 7 Uhr. Empfängt persönlich

von 11-1 und von 5-7 Uhr abends.

4148

## Anzüge aus dem Auslande

sind eingetroffen:

### Herren-Anzüge

aus gutem Stoff, beste Verarbeitung. 460—550.— 650.—

### Jünglings-Anzüge

in granat, schwarz und dunkel.

## Schmechel & Kosner

Lodz, Petrifauer Straße 100.

4225

## Günstiger Gelegenheitskauf!

Sichere Existenz!

Die frühere Kreisblattdruckerei in Pleschen (Posen), mit sehr guten modernen Maschinen und gutem Schreibe- und Messingmaterial, Normalhöhe, polnisch und deutsch, ist krankheitsbedingt sofort mit oder ohne Hausgrundstück und seinem Obstgarten zu verkaufen. Vermittler erwünscht.

J. Joachim, Pleszew (Poznań).

## Bad-, Brat-, Koch- und Heiz-Ofen

„Elliput“, brät, kocht, backt und heizt gleichzeitig.  
5—7 Pfund Holz für das Kochen eines jeden Mittags aus 3—4 Gängen für 4—8 Personen.

Im Winter mindestens 80% Holzersparnis, im Sommer 50%.

Wichtig für jede Hausfrau und Frauen, die ihre Räume warm halten wollen.

„Elliput“ wurde am 24. Oktober 1919 zum Patent angemeldet.

Verkauf: Renner & Co., Petrifauer Nr. 91,

Det.-Gef. S. S. Borowski Petrifauer Nr. 45,

S. Boefig, Lodz, Evangelista-Strasse 2.

## Wichtig für Pferdebesitzer!

Mehrere Paare komplette Pferdegeschirre für Lastarbeit aus prima

Kernleder, erstklassige Arbeit, sofort preiswert zu verkaufen.

Zu besichtigen Petrifauer 145, bei Rudolf, im Querhaus

von 9 bis 6 Uhr.

4242



Elektrotechnische Werkstatt

## Eduard Kummer,

Lodz, Pusta-Strasse Nr. 7.

Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen u. Elektromotoren.

Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.

Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.

Lager von Dynamomaschinen, Elektromotoren und sämtlichen

Materialien für elektrotechnische Zwecke.

4020

## Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten.

Der Kreis unserer Aufgabe wird immer größer und der Umfang unserer Arbeit ist bereits so gewachsen, daß unser Personal und unser Raum nicht mehr zu ihrer Bewältigung ausreichen. Entsprechend wachsen auch unsere Ausgaben — Wir bitten dringend, uns durch freiwillige Spenden in unserer Arbeit, die dem Gemeinwohl gilt, zu unterstützen. Jeder tut dies im eigenen Interesse. Spenden nimmt entgegen:

## Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten

Lodz, Rozwadowska-Strasse Nr. 17, 2. Stock.

## Wichtig für Spinnerinnen!

### Kantaniehosen

### Kantanierröschchen

Seitl. Dimensionen von echt belgischem Leder übernehme ich auf Bestellungen mit schnellster u. pünktlicher Lieferung an

Heinrich Epstein, Lodz,

Passage Schulz 18, Front, 2. Stock, W. 6.

Sprechstunden von 3 1/2—6 Uhr abends.

4173

## Es lohnt sich

Stoffe für Herren- u. Damen-Gesellschafts,

für Damen-Kostüme, sowie

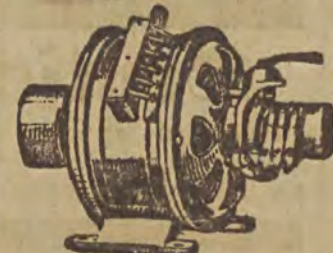
Galanteriewaren verschiedener Art

im Kommissionslager

„Reford“, Petrifauer Straße 148

zu kaufen.

5813



## Konzeption, Installationsbüro

Mech. Elektrotechn. Werkstätten

H. Berndt & Co.,

Lodz, Targowa-Strasse 17.

Spezialität: Reparatur von

Dynamomaschinen, Elektro-

motoren, aller Arten elektr.

Apparate. Annahme verschiedener Schlosserarbeiten, so-

wie Einrichtung von Transmissionen und Reparaturen

von verschiedenen Maschinen.

Für

## Kriegsandenken-

## Sammler.

Südrussische Kriegsgefangenen auf

braunen Backpapier gedr. (Preis

1,50—3 Rub.) für eine Mark

das Stück zu verkaufen. Duga-

Str. 103, Bogn. 11.

418

## Zu kaufen gesucht

eine

## Mercerisier-Maschine

zum Mercerisieren von Wolle

mit „S. M.“ an die Exp.

des. W. erbeten.

4134

## Rechenmaschine

in gutem Zustande

zu kaufen gesucht.

Ang. unt. „R. 2.“ an d. Exped.

des. B. 11.

411

## Gleichmaschine!

Eine außerordentliche Sondersche-

Rechenmaschine von 180

bis 100 cm Arbeitsbreite, wird zu

kaufen gesucht. Angebots

findet unter „R. 2.“ in der

Geschäftsstelle des. Blattes nieder-

zulegen

4213

## Sofort Geld

Für Briefmarken (russisch-polen-

den, osow. Warschau, Der Ost

und Posen Polak (Hindenburg)

Posten, 103, B. 11

416

## Schuhe

!!Amerikanische!!

bester Qualität: Stoffe, Galanterie- und

Kosmetikwaren. Einheits- und

Kommissions-Handelshaus

90 Petrifauer 90.

4105

## Fenster-Glas

ROH- und DRANT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELL, Baumaterialien und Bauglas.

Pusta-Strasse 17.

## Elektrotechnisches Büro

und Reparatur-Werkstatt

von

## P. Schulc & Comp.,

Lodz, Andrzejka 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und Reparaturen

von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. Elektrische

Sichtanlagen, Regulierung von Voltampere und Signalisierungs-

Anlagen. Prüfungen von Bligableiter-Anlagen. Konzeption

anfertigt vom Elektrizitätswerk.

4306

## Für meine Schwester

Ende der 20er, fittam und hässlich erogen, vererbte Schneiderin,

die ein eignes Büroemden von 12.000 M. besitzt. Suche ich einen

braven, rechtschaffenen Mann im Alter von nicht über 35.

Gef. Aufschreiben unter „H. 1000“ an die Geschäfts-

stelle der „Lobner Freien Presse“ erbeten.

4208

## Färbermeister

für Wolle, Halbwolle, Baumwolle in Stück, Garn und

Loke, Mische und Bäte, sucht Beschäftigung. Aufschreiben

an die Geschäftsleitung des. Bl. unter „001“.

4209

## Großer Eckladen

mit Schaufenster Nebenzimmer, Brauereischleifen, elektrischem Licht,

Leben Keller, ist ab 1. Januar 1920 zu vermieten

Ed. Glöckner und Hermann-Str. 6 bei Kröllsch.

4118

## Lodzer Versicherungsgesellschaft „PAX“

Petrifauer 159

sucht per sofort zwischen Nawrot und Glumna ein

## Geschäftslokal

aus drei Zimmern für die bestehende Generalvertretung.

Für Lodz und den Lodzer Stadtkreis werden

Agencien gesucht. Schriftliche Anmeldungen nimmt die

Direktion, Lodz, Petrifauer 159 entgegen.

4174

## Kaufe

verschiedene Pelze

und habe die höchsten Preise

zu zahlen. Kaufe Pelze, Zobel, Hermelin, Zibell, Zibell, Zibell, Zibell,

Strasse 29.

418

## Kaufe

sämtl. Pelzwaren

zu den höchsten Preisen. S.

Großmann, Petrifauer 24.

Beiz. A. paraturen-Angaben.

418

## Kaufe

Antike Pelzjacken. Zielna

Str. 10, Front 1. Stock.

418

## Kaufe

alte Gerbereien, Pelze, Wölfe,

Leopards, Mähmaschinen, Bombard-

antungen. Habe die höchsten Preise

zu zahlen. Kaufe Pelze, Zibel, Zibel, Zibel, Zibel,

Strasse 29.

418

## Kaufe:

Möbel, Pianinos, Affen-

schänke, wie auch Pelze, Ka-

rubale, Felle und verschiedene

Geräte. Haben die höchsten Preise

zu zahlen. Kaufe Pelze, Zibel, Zibel, Zibel, Zibel,

Strasse 29.

418

## Kaufe

jede Wertgegenstände, Pelze,

Möbel, Wäsche und versch. Haus-

geräte. Habe die höchsten Preise

zu zahlen. Kaufe Pelze, Zibel, Zibel, Zibel, Zibel,

Strasse 29.

418

## Kaufe

versch. Bombardierungen, Pel-

zente, Gold, Silber, sowie tägl.

Wäsche, auch geschabene. Habe

die höchsten Preise. Petrifauer

Strasse 9, H. 100. 2. Stock,

Lodz. Kaufe Gegenstände.

4115

## Schülerin

v. Prof. Melcer

hat noch einige Stunden zu

vergeben. Zu erfahren in der

Str. 103, B. 11.

4117

## Fröblerin

mit guten Zeugnissen, sucht Stel-

lung. Off. unt. „F. 2.“ an die

Geschäftsstelle des. Bl. erbeten.

4196

## Wichtige

## Wirtshauslerin

mit allen wirtschaftlichen Vorkän-

nissen vertraut, für's Land ge-

sucht. Off. unt. „Wirtshauslerin“

in der Exp. des. Bl. erbeten.

4196

## Guthe Stellung

als Kassiererin, Verkäuferin

oder d. Kinder. Off. unt. „Guthe

Stellung“ an die Geschäftsstelle

des. Bl. erbeten.

4223

## Mechaniker

in Maschinen-Reparatur

ten gut bewandert, sucht ge-

schäftl. Stelle. Petrifauer Str.

Nr. 69, im Dore.

4171

## 2 Lehrlinge

für meine mechanische Werkstatt

suchen. Maschinen-Reparatur

in der Exp. des. Bl. erbeten.

4234

## 250000 Mark

auf eine Hypothek für ein gut

prospektiertes Geschäft

zu leihen gesucht.

Haben die höchsten Preise. Petrifauer

Strasse 9, H. 100. 2. Stock,

Lodz. Kaufe Gegenstände.

4115